

IfM-Materialien

Mittelständische Unternehmen in der Covid-19-Pandemie – Betroffenheit von und Umgang mit der Krise

Markus Rieger-Fels, Rosemarie Kay und Rebecca Weicht

Impressum

Herausgeber

Institut für Mittelstandsforschung Bonn
Maximilianstr. 20, 53111 Bonn

Telefon +49/(0)228 / 72997 - 0
Telefax +49/(0)228 / 72997 - 34

www.ifm-bonn.org

Ansprechpartner

Dr. Markus Rieger-Fels
Dr. Rosemarie Kay

IfM-Materialien Nr. 295

ISSN 2193-1852 (Internet)
ISSN 2193-1844 (Print)

Bonn, September 2022

Das IfM Bonn ist eine Stiftung des privaten Rechts.

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Klimaschutz

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Ministerium für Wirtschaft,
Industrie, Klimaschutz und Energie
des Landes Nordrhein-Westfalen



Mittelständische Unternehmen in der Covid-19-Pandemie – Betroffenheit von und Umgang mit der Krise

Mittelstand businesses in the Covid19 pandemic – being affected by and dealing with the crisis

Rosemarie Kay, Markus Rieger-Fels, Rebecca Weicht

IfM-Materialien Nr. 295

Zusammenfassung

Die Studie untersucht auf Basis des German Business Panels, wie kleine und mittlere Unternehmen (KMU) sowie mittelständische Unternehmen durch die Covid-19-Pandemie gekommen sind. Sie zeigt, dass die KMU ebenso wie die mittelständischen Unternehmen stärker von der Krise betroffen waren als große und nicht-mittelständische Unternehmen. KMU und mittelständische Unternehmen haben sich zudem im zweiten Pandemiejahr weniger gut von der Krise erholt als ihre Pendanten. Die Inanspruchnahme staatlicher Corona-Hilfen wurde weniger von der Unternehmensgröße als der Zugehörigkeit zum Mittelstand beeinflusst. Die Hilfen wurden von den Unternehmen komplementär zu den eigenen betrieblichen Anstrengungen genutzt und haben folglich die Eigeninitiative der Unternehmen nicht verdrängt. Insgesamt betrachtet, sind die Hilfen vor allem bei jenen angekommen, die sie auch benötigten.

Schlagwörter: *Covid-19-Pandemie, wirtschaftliche Entwicklung, Krisenbewältigung*

Abstract

Based on the German Business Panel, the study examines how small and medium-sized enterprises (SMEs) and Mittelstand businesses fared during the Covid-19 pandemic. It shows that SMEs as well as Mittelstand businesses were more strongly affected by the crisis than large and non-Mittelstand businesses. SMEs and Mittelstand businesses also recovered less well from the crisis than their counterparts in the second year of the pandemic. The use of public Corona support was less influenced by business size than by its being a Mittelstand business. These aids were used by the businesses as a complement to their own operational efforts and thus did not crowd out the businesses' own initiative. All in all, the aid has primarily reached those who needed it.

JEL: D22, L25

Keywords: *Covid-19 pandemic, economic development, crisis management*

Inhalt

Verzeichnis der Abbildungen	II
Verzeichnis der Tabellen	IV
Kurzfassung	VI
1 Einleitung	1
2 Die Datenbasis	2
2.1 Das German Business Panel	2
2.2 Abgrenzung von KMU und mittelständischen Unternehmen	2
3 Wirtschaftliche Entwicklung	4
3.1 Umsatz	4
3.2 Beschäftigung	8
3.3 Liquidität	12
3.4 Gewinn	15
4 Pandemiebedingte Belastungen	18
5 Ergriffene betriebliche Maßnahmen	20
5.1 Investitionsverhalten	21
5.2 Sonstige betriebliche Maßnahmen	24
6 In Anspruch genommene Unterstützungsmaßnahmen	26
6.1 Nicht-steuerliche Maßnahmen	26
6.2 Steuerliche Maßnahmen	31
6.3 Hürden bei der Inanspruchnahme	34
6.4 Zusammenspiel zwischen Unterstützungs- und betrieblichen Maßnahmen	35
7 Resümee	38
Literatur	40
Anhang	43

Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung 1:	Durchschnittliche Änderung des monatlichen Umsatzes im Vergleich zu Januar 2020	5
Abbildung 2:	Veränderung des Monatsumsatzes seit Januar 2020 nach Unternehmensgrößenklassen	5
Abbildung 3:	Veränderung des Jahresumsatzes 2021 im Vergleich zu 2020 nach Unternehmensgrößenklassen	6
Abbildung 4:	Durchschnittliche prozentuale Änderung des monatlichen Umsatzes ggü. Januar 2020 nach Unternehmensgrößenklassen	7
Abbildung 5:	Durchschnittliche prozentuale Änderung des Jahresumsatzes 2021 im Vergleich zu 2020 nach Unternehmensgrößenklassen	7
Abbildung 6:	Durchschnittliche Änderung der Beschäftigung im Befragungsmonat gegenüber Januar 2020	9
Abbildung 7:	Veränderung der Beschäftigung im Befragungsmonat gegenüber Januar 2020 nach Unternehmensgrößenklassen	10
Abbildung 8:	Veränderung der Beschäftigung 2021 im Vergleich zu 2020 nach Unternehmensgrößenklassen	11
Abbildung 9:	Durchschnittliche Änderung der Liquidität im Befragungsmonat gegenüber Januar 2020	13
Abbildung 10:	Veränderung der Liquidität im Befragungsmonat gegenüber Januar 2020 nach Unternehmensgrößenklassen	14
Abbildung 11:	Durchschnittliche prozentuale Änderung des Gewinns im Befragungsmonat gegenüber Januar 2020	15
Abbildung 12:	Veränderung des Gewinns im Befragungsmonat gegenüber Januar 2020 nach Unternehmensgrößenklassen	16
Abbildung 13:	Veränderung des Gewinns 2021 gegenüber 2020 nach Unternehmensgrößenklassen	17
Abbildung 14:	Ursachen für eine finanzielle Belastung durch die Pandemie	18

III

Abbildung 15: Anteil an Unternehmen, die kurz- und mittelfristig Investitionen planen (in %)	21
Abbildung 16: Anteil an Unternehmen, die pandemiebedingt Investitionen verschieben/streichen mussten (in %)	23
Abbildung 17: Kurzfristig ergriffene Maßnahmen, um die Mehrbelastung durch die Corona-Krise zu decken	24
Abbildung 18: Inanspruchnahme mindestens einer nicht-steuerlichen Unterstützungsmaßnahme	27
Abbildung 19: Inanspruchnahme der Corona-Soforthilfe, des Kurzarbeitergeldes und der Überbrückungshilfe (Anteil an Unternehmen, in %)	29
Abbildung 20: Inanspruchnahme mindestens einer steuerlichen Unterstützungsmaßnahme (Anteil an Unternehmen, in %)	31
Abbildung 21: Inanspruchnahme der Möglichkeit der Steuerstundung und der Erstattung der Steuervorauszahlung (Anteil an Unternehmen, in %)	33
Abbildung 22: Hürden bei der Inanspruchnahme staatlicher Hilfen	34

Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1:	Unternehmen nach Größenklasse (in %, ungewichtet)	3
Tabelle 2:	Einflussfaktoren auf die prozentuale Änderung des Monats- bzw. des Jahresumsatzes	8
Tabelle 3:	Einflussfaktoren für die prozentuale Änderung der Beschäftigung	12
Tabelle 4:	Einflussfaktoren für die prozentuale Änderung der Liquidität	14
Tabelle 5:	Einflussfaktoren für die prozentuale Änderung des Gewinns	17
Tabelle 6:	Einflussfaktoren für das Auftreten von finanziellen Belastungen aufgrund verschiedener Ursachen	20
Tabelle 7:	Einflussfaktoren für die Planung kurz- und mittelfristiger Investitionen	22
Tabelle 8:	Einflussfaktoren für die Verschiebung und Streichung geplanter Investitionen	23
Tabelle 9:	Einflussfaktoren für das Ergreifen ausgewählter Maßnahmen	25
Tabelle 10:	Einflussfaktoren für die Inanspruchnahme mindestens einer nicht-steuerlichen Unterstützungsmaßnahme	27
Tabelle 11:	Einflussfaktoren für die Inanspruchnahme von Corona-Soforthilfe, Überbrückungshilfe und Kurzarbeitergeld	30
Tabelle 12:	Einflussfaktoren für die Inanspruchnahme irgendeiner steuerlichen Unterstützungsmaßnahme	32
Tabelle 13:	Einflussfaktoren für die Inanspruchnahme der Möglichkeit der Steuerstundung und der Erstattung der Steuervorauszahlung	33
Tabelle 14:	Einflussfaktoren für die Nennung von Hürden bei der Beantragung staatlicher Hilfen	35

Tabelle 15:	Zusammenhang zwischen der Nutzung steuerlicher sowie nicht-steuerlicher Hilfen und dem Ergreifen von betrieblichen Maßnahmen	37
Tabelle A.1:	Anteile mittelständischer Unternehmen	43
Tabelle A.2:	Einflussfaktoren auf die prozentuale Änderung des Monats- bzw. des Jahresumsatzes	44
Tabelle A.3:	Einflussfaktoren für die prozentuale Änderung der Beschäftigung	45
Tabelle A.4:	Einflussfaktoren für die prozentuale Änderung der Liquidität	46
Tabelle A.5:	Einflussfaktoren für die prozentuale Änderung des Gewinns	47
Tabelle A.6:	Einflussfaktoren für die Inanspruchnahme mindestens einer nicht-steuerlichen Hilfsmaßnahme	48
Tabelle A.7:	Einflussfaktoren für die Inanspruchnahme mindestens einer steuerlichen Hilfsmaßnahme	49

Kurzfassung

Die Studie untersucht auf Basis dreier Befragungswellen des German Business Panels die wirtschaftliche Entwicklung mittelständischer sowie kleiner und mittlerer Unternehmen während der Corona-Pandemie. Sie nimmt zugleich die von den Unternehmen ergriffenen betrieblichen Maßnahmen und die genutzten staatlichen Unterstützungsmaßnahmen in den Blick, um zu klären, inwieweit die ergriffenen wirtschaftspolitischen Maßnahmen die Unternehmen in ihrer Fähigkeit gestärkt haben, die Pandemie bedingten Herausforderungen zu bewältigen.

KMU und mittelständische Unternehmen stärker von der Krise betroffen als große und nicht-mittelständische Unternehmen

KMU, insbesondere jedoch Kleinst- und kleine Unternehmen, waren stärker von der Pandemie betroffen als große Unternehmen. Dies drückt sich in Umsatz-, Gewinn- und Liquiditätsrückgängen aus – nicht aber in einem verstärkten Personalabbau. Selbst unter Berücksichtigung von Unterschieden in der Unternehmensgröße litten mittelständische Unternehmen stärker unter der Pandemie als nicht-mittelständische. Dies bedeutet jedoch nicht, dass alle KMU oder alle mittelständischen Unternehmen gleichermaßen stark von der Krise betroffen waren. Vielmehr spielte vorrangig die Wirtschaftszweigzugehörigkeit eine wichtige Rolle.

KMU und mittelständische Unternehmen haben sich 2021 schlechter erholt als große und nicht-mittelständische Unternehmen

Die wirtschaftliche Lage der Unternehmen hat sich im zweiten Pandemiejahr gegenüber dem ersten verbessert. Dies gilt für Unternehmen aller Größenklassen wie auch für die mittelständischen und nicht-mittelständischen Unternehmen. Allerdings haben die KMU und die mittelständischen Unternehmen 2021 nicht die Wachstumsraten erzielen können, die nötig gewesen wären, um ihre relativ schlechtere Entwicklung im Vorjahr auszugleichen. Die KMU und die mittelständischen Unternehmen haben sich demnach bis Ende 2021 schlechter von der Pandemie erholt als große und nicht-mittelständische Unternehmen.

Vielfältiges Bündel an betrieblichen Maßnahmen ergriffen

Rund zwei von drei Unternehmen haben betriebliche Maßnahmen – vorrangig: Streichung oder Verschiebung von Investitionen, Reduzierung von Entgelten oder Erhöhung von Preisen – ergriffen, um den Mehrbelastungen durch die Pan-

demie zu begegnen. Zu Beginn der Pandemie zeigten sich die größeren Unternehmen aktiver, obwohl die Krisenbetroffenheit mit zunehmender Größe abnahm. Auch die stärker betroffenen mittelständischen Unternehmen haben häufiger betriebliche Maßnahmen umgesetzt als die nicht-mittelständischen.

KMU und Großunternehmen nahmen nicht-steuerliche Hilfen gleich häufig in Anspruch

Mehr als die Hälfte der Unternehmen haben sogenannte nicht-steuerliche Unterstützungsmaßnahmen wie die Soforthilfe oder das Kurzarbeitergeld genutzt. Mittelständische Unternehmen haben häufiger mindestens eine nicht-steuerliche Maßnahme in Anspruch genommen als nicht-mittelständische, wohingegen zwischen den Unternehmensgrößenklassen in dieser Hinsicht keine Unterschiede bestehen. Gleichwohl verdeckt diese summarische Betrachtung Unterschiede in der Art der genutzten Hilfen: So wurde das Kurzarbeitergeld weitaus seltener von Kleinstunternehmen genutzt – sie machten dagegen häufiger von der Soforthilfe oder, wie auch die kleinen und mittleren Unternehmen, von der Überbrückungshilfe Gebrauch.

Mittelständische Unternehmen nutzten steuerliche Hilfen häufiger als nicht-mittelständische

Knapp ein Drittel der Unternehmen hat steuerliche Hilfen in Anspruch genommen. Während die KMU diese jedoch zu Pandemiebeginn seltener nutzten als die Großunternehmen, ist ab Herbst 2020 kein Unterschied mehr feststellbar. Hingegen haben mittelständische Unternehmen über den gesamten, betrachteten Zeitraum hinweg häufiger steuerliche Unterstützungsmaßnahmen genutzt als nicht-mittelständische.

Staatliche Hilfen stärkten die Fähigkeit der Unternehmen zur Selbsthilfe

Unternehmen, die betriebliche Maßnahmen zur Bewältigung der Krise ergriffen haben, nahmen auch häufiger staatliche Unterstützung in Anspruch. Staatliche Hilfen wurden somit komplementär zu den eigenen betrieblichen Anstrengungen genutzt und haben die Eigeninitiative der Unternehmen nicht verdrängt. Insgesamt sind die Hilfen vor allem bei denjenigen angekommen, die sie auch benötigten.

1 Einleitung

Um die Covid-19-Pandemie einzudämmen, wurden im März 2020 erstmals tiefgreifende Eindämmungsmaßnahmen ergriffen, die sich zusammen mit der Pandemie weitreichend auf das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben auswirkten. In Abhängigkeit von der Infektionslage wurden diese Beschränkungen in der Folgezeit gelockert und wieder verschärft. Im Frühjahr 2022 wurde die Mehrzahl der Infektionsschutzmaßnahmen aufgehoben.

Um die negativen Auswirkungen der Pandemie und die antipandemischen Maßnahmen auf die Unternehmen zu begrenzen, wurde den Unternehmen im Verlauf der Pandemie eine Vielzahl an Unterstützungsmöglichkeiten angeboten. Diese haben zur Stabilisierung der deutschen Wirtschaft beigetragen, wie die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts, der Arbeitslosigkeit oder der Unternehmensschließungen zeigt (vgl. Statistisches Bundesamt 2022a; Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2022, S. 15; Kranzusch/Kay 2022, S. 5). Dies darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Coronakrise in einigen Branchen – zuvorderst das Gastgewerbe, der stationäre Einzelhandel mit Waren des nichttäglichen Bedarfs oder der Bereich Kunst, Unterhaltung und Erholung – tiefe Spuren hinterlassen hat (vgl. u.a. Kay/Welter 2021; Rude 2021; Welter/Wolter 2021; Welter et al. 2020). Unternehmen anderer Branchen haben hingegen von der Pandemie profitiert, wie zum Beispiel der Lebensmitteleinzelhandel oder das Gesundheitswesen (vgl. u.a. Kay/Welter 2021; Schrader 2022; Welter/Wolter 2021; Welter et al. 2020).¹ Überdies gibt es Hinweise darauf, dass Solo-Selbstständige und kleinere Unternehmen stärker von der Pandemie betroffen waren als mittlere und große Unternehmen (vgl. u.a. Zimmermann 2021; Schulze Buschoff/Emmler 2021).

Zwar liegt mittlerweile eine Reihe von Studien dazu vor, wie die Pandemie die Unternehmen in Deutschland getroffen hat. Es handelt sich dabei aber zumeist um zeitpunktbezogene Betrachtungen. Analysen zur Entwicklung der Unternehmen im Verlauf der Pandemie sind rar, insbesondere im Hinblick auf mittelständische sowie kleine und mittlere Unternehmen.

¹ Unsere Analysen anhand des German Business Panels bestätigen diese Befunde (vgl. Tabellen A.2 bis A.5 im Anhang). Um den Umfang der vorliegenden Studie nicht zu sprengen, verzichten wir auf die Betrachtung von Branchenunterschieden.

Ziel dieser Studie ist es deshalb, die wirtschaftliche Entwicklung kleiner und mittlerer sowie mittelständischer Unternehmen in verschiedenen Phasen der Pandemie nachzuzeichnen. Auch soll geklärt werden, welche betrieblichen Maßnahmen sie ergriffen und welche der vielfältigen Corona-Hilfen sie genutzt haben. Abschließend gehen wir der Frage nach, inwieweit die ergriffenen wirtschaftspolitischen Maßnahmen die KMU und mittelständischen Unternehmen in ihrer Fähigkeit gestärkt haben, die Pandemie bedingten Herausforderungen zu bewältigen.

2 Die Datenbasis

2.1 Das German Business Panel

Als Datenbasis für die Analysen dient das German Business Panel (GBP). Dabei handelt es sich um eine repräsentative Befragung von Entscheidungsträgern in Deutschland ansässiger Unternehmen (vgl. hier und im Folgenden Bischof et al. 2022). Der Kern der Stichprobe wurde zufällig aus der Orbis-Datenbank von Bureau van Dijk gezogen. Hinzu kommen Unternehmen, die aus existierenden Netzwerken oder über Kontaktpersonen rekrutiert wurden.

Das GBP ist als rollierendes Panel angelegt. Unternehmen, die an der zweiten und weiteren Befragungswellen nicht mehr teilnehmen wollen, werden durch strukturell passende andere Unternehmen ersetzt. Eine weitere Besonderheit des GBP ist, dass die Unternehmen zeitversetzt über den Befragungszeitraum einer jeden Welle kontaktiert werden. In dynamischen Zeiten wie in der seit März 2020 anhaltenden Covid-19-Pandemie erlaubt dieses Vorgehen auch die Untersuchung des Antwortverhaltens im Zeitverlauf einer Befragungswelle.

Die vorliegende Untersuchung stützt sich auf die ersten drei Befragungswellen des Panels, die Fragen zur Belastung durch die Pandemie und zum Umgang damit enthalten. Die erste Befragungswelle fand vom 6.7.2020 bis zum 3.10.2020, die zweite vom 16.11.2020 bis zum 24.6.2021 statt. Die dritte Welle begann am 30.6.2021 und dauert an. Die von uns verwendeten Daten enthalten Antworten bis einschließlich März 2022.

2.2 Abgrenzung von KMU und mittelständischen Unternehmen

Der Fokus dieser Studie liegt auf KMU und auf mittelständischen Unternehmen. Da im GBP sowohl der Umsatz als auch die Anzahl der Beschäftigten erfasst werden, können Unternehmen den Größenklassen Kleinst-, Klein-, mittleres und

Großunternehmen nach EU-Definition zugeordnet werden. Die in Tabelle 1 wiedergegebene Verteilung der Unternehmen auf diese Größenklassen im GBP entspricht nicht ganz derjenigen gemäß Unternehmensregister. Dies gilt auch für die Wirtschaftszweige. Deswegen nutzen wir vom GBP zur Verfügung gestellte Gewichtungsfaktoren, die es ermöglichen, unsere Ergebnisse hinsichtlich Branchen- und Unternehmensgrößenstruktur repräsentativer zu machen (vgl. Bischof et al. 2022a).

Tabelle 1: Unternehmen nach Größenklasse (in %, ungewichtet)

	Welle 1	Welle 2	Welle 3
Kleinstunternehmen	61,6	63,0	63,5
Kleinunternehmen	27,2	27,0	27,1
Mittleres Unternehmen	8,1	7,6	7,2
Großunternehmen	3,2	2,4	2,2
Gesamt	100,0	100,0	100,0
n =	9.924	7.649	5.863

© IfM Bonn

Quelle: German Business Panel, Wellen 1 bis 3; eigene Berechnungen.

Gemäß dem Verständnis des Instituts für Mittelstandsforschung (IfM) Bonn gilt ein Unternehmen als mittelständisch, wenn bei ihm die Einheit von Eigentum und Leitung gegeben ist. Diese Mittelstandszugehörigkeit wird im Panel nicht direkt erfasst. Deswegen greifen wir zu einer Hilfslösung und nutzen Angaben zur Rechtsform. Die Arbeiten des IfM Bonn zeigen, dass die Mittelstandszugehörigkeit nicht gleichmäßig über die Rechtsformen verteilt ist (vgl. Wolter/Hauser 2001; Wolter/Sauer 2017). Sprich: Der Anteil der mittelständischen an allen Unternehmen einer Rechtsform variiert zwischen den Rechtsformen erheblich. So sind z.B. 100 % aller Einzelunternehmen, 79,6 % aller GmbHs und 41,7 % aller Aktiengesellschaften mittelständisch (vgl. Wolter/Sauer 2017). Mit der Information über seine Rechtsform lässt sich somit – abgesehen von Rechtsformen wie Einzelunternehmen oder Stiftungen – die Mittelstandszugehörigkeit eines einzelnen Unternehmens nicht eindeutig identifizieren. Deswegen müssen wir im Folgenden auf deskriptive Analysen in Bezug auf die Mittelstandszugehörigkeit verzichten. In multivariaten Analysen können wir aber die Information nutzen, welche Unternehmen tendenziell eher zum Mittelstand gehören. Dafür fließt die Wahrscheinlichkeit der Mittelstandszugehörigkeit in Abhängigkeit von der Rechtsform des Unternehmens als unabhängige Variable in die Analyse ein (vgl. Tabelle A.1 im Anhang). Je nach Befragungswelle liegt der Durchschnittswert im gewichteten Sample zwischen 0,754 und 0,791.

3 Wirtschaftliche Entwicklung

Die wirtschaftliche Entwicklung der Unternehmen im Verlauf der Pandemie kann anhand verschiedener Indikatoren wie dem Umsatz, der Anzahl der Beschäftigten, der Liquidität oder dem Nettoeinkommen (Gewinn) nachgezeichnet werden. Hierzu liegen Angaben aus den ersten beiden Befragungswellen vor, und zwar zur Veränderung dieser Kennzahlen im Vergleich zum Januar 2020 (letzter Monat vor Pandemiebeginn). In der dritten Befragungswelle wurde stattdessen die Veränderung dieser Kennzahlen im Jahresvergleich erfasst. Dies ermöglicht Einblicke in die Entwicklung der Unternehmen im zweiten Pandemiejahr im Vergleich zum ersten.

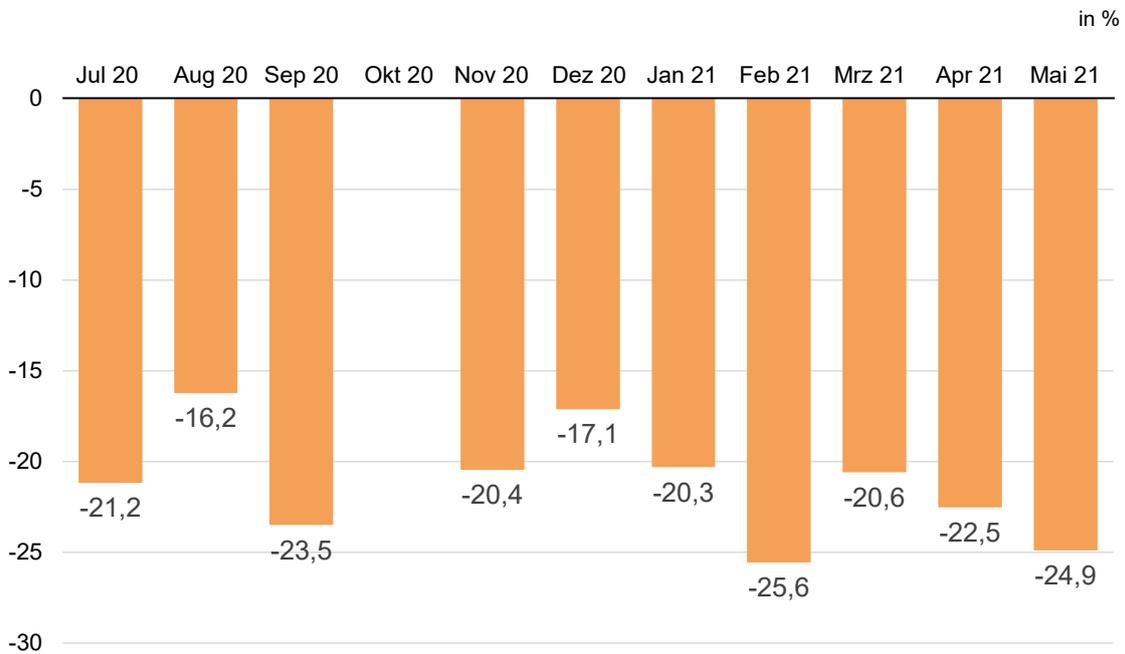
3.1 Umsatz

In der ersten Welle gaben 60,2 % der Unternehmen an, dass der Umsatz seit Januar 2020 gesunken ist, 17,1 % berichten von einem unveränderten Umsatz und 22,6 % von einem Anstieg. An diesem Bild hat sich in der zweiten Welle wenig geändert. 59,9 % gaben einen Rückgang an, 18,3 % berichteten von einem unveränderten Umsatz und 21,8 % von einem Anstieg. Knapp die Hälfte der Unternehmen (49,1 %) verzeichnete im Jahr 2021 eine Umsatzerholung gegenüber dem Vorjahr, bei 15,0 % verharrte der Umsatz auf dem Vorjahresniveau und bei 35,9 % der Unternehmen verringerte sich der Jahresumsatz.

Aufgrund der unterschiedlich starken Einschränkungen im Verlauf der Pandemie ist davon auszugehen, dass die angegebenen durchschnittlichen Umsatzrückgänge auch vom Befragungszeitpunkt abhängen. Dies ist, wie aus Abbildung 1 hervorgeht, auch der Fall, wenngleich die Schwankungen nicht sehr stark ausgeprägt sind. Die starken Umsatzrückgänge dauerten demnach bis zum Ende des Frühjahrs 2021 an.

Wie sich die Umsätze entwickelt haben, wird von der Unternehmensgröße beeinflusst, wenngleich die Anteile der Unternehmen, die einen Umsatzrückgang oder -anstieg in Welle 1 und 2 angaben, in den vier Unternehmensgrößenklassen nicht weit auseinander liegen (vgl. Abbildung 2). In Welle 3 wird dann jedoch deutlich, dass sich die Umsätze in 2021 gegenüber dem Vorjahr umso eher günstig entwickelt haben, je größer das Unternehmen ist (vgl. Abbildung 3).

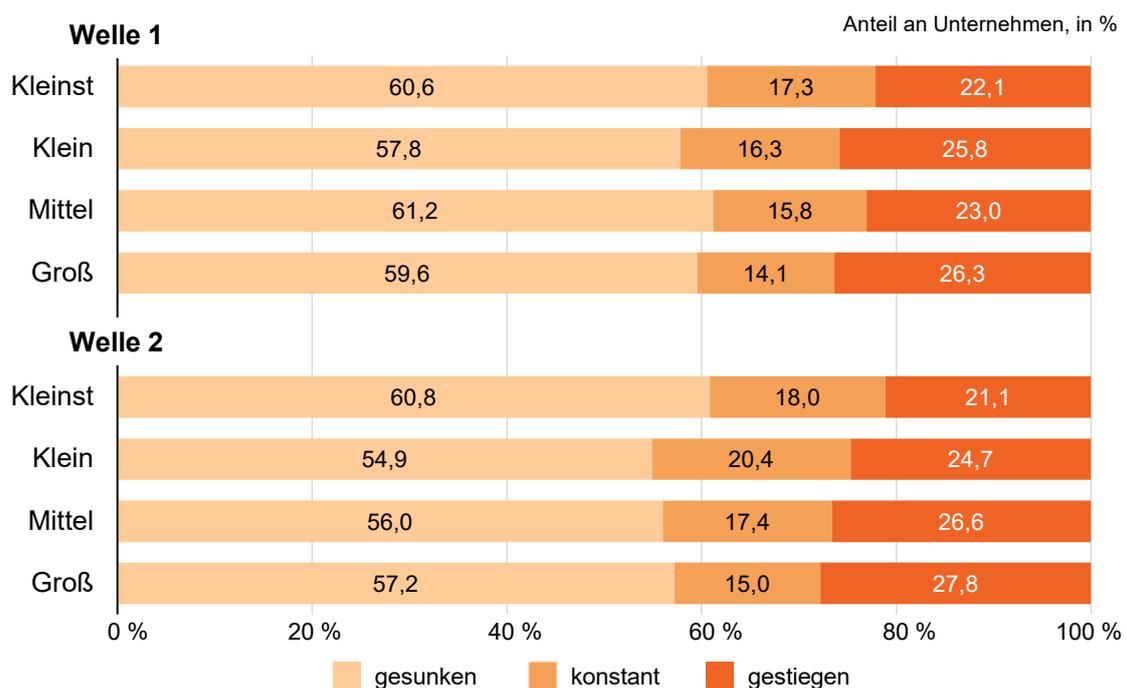
Abbildung 1: Durchschnittliche Änderung des monatlichen Umsatzes im Vergleich zu Januar 2020



© IfM Bonn 22 982101 01

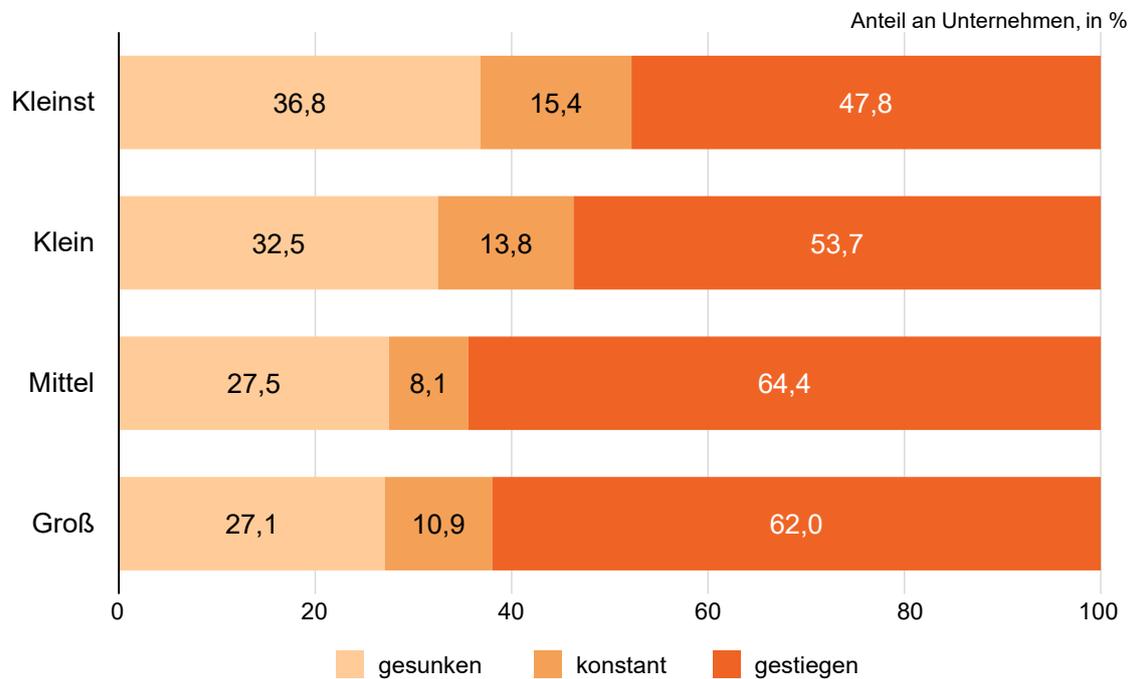
Quelle: German Business Panel, Wellen 1 und 2, eigene Berechnungen. Aufgrund der geringen Anzahl an Beobachtungen für Juni 2021 werden nur Daten bis Mai 2021 ausgewiesen. Im Oktober 2020 fand keine Befragung statt.

Abbildung 2: Veränderung des Monatsumsatzes seit Januar 2020 nach Unternehmensgrößenklassen



© IfM Bonn 22 982101 02

Abbildung 3: Veränderung des Jahresumsatzes 2021 im Vergleich zu 2020 nach Unternehmensgrößenklassen

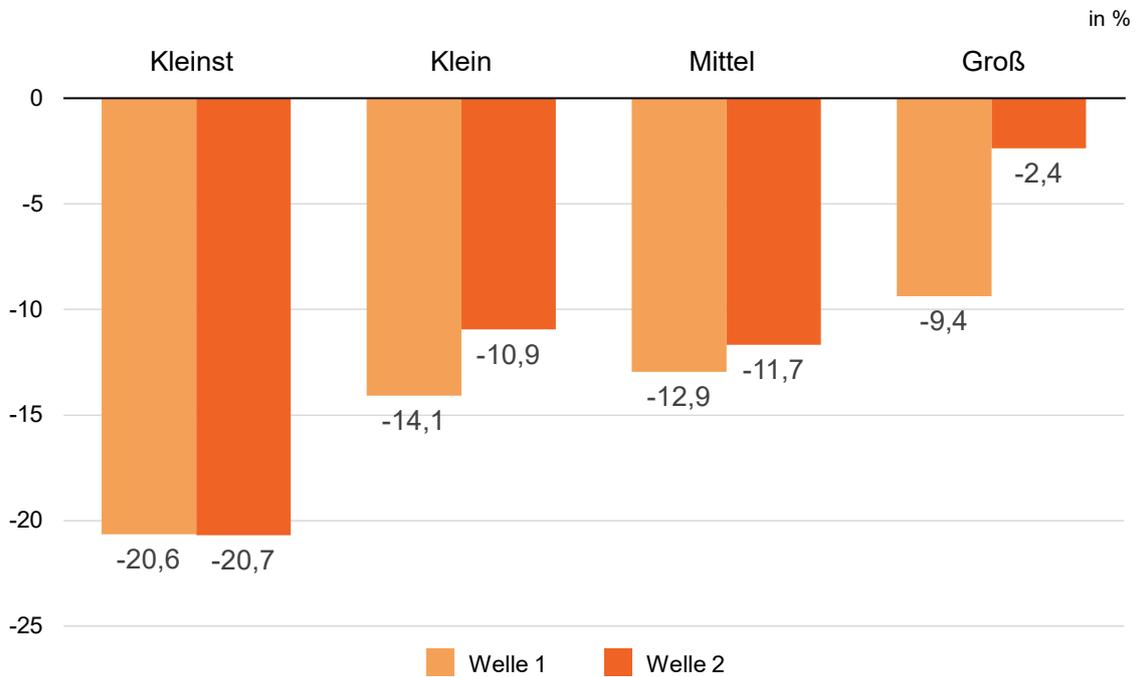


© IfM Bonn 22 982101 03

Quelle: German Business Panel, Welle 3, eigene Berechnungen.

Klarer treten die Unterschiede zwischen den Unternehmensgrößenklassen hervor, wenn die prozentuale Umsatzentwicklung betrachtet wird: Der durchschnittliche Umsatzrückgang nimmt mit steigender Unternehmensgröße ab (vgl. Abbildung 4). Dies gilt sowohl für Welle 1 wie für Welle 2. Insbesondere Großunternehmen konnten ihre Umsatzverluste ab Herbst 2020 (Welle 2) eindämmen. Unternehmen aller Größenklassen verzeichneten im Jahr 2021 im Durchschnitt einen Umsatzzuwachs gegenüber 2020 (vgl. Abbildung 5). Dieser fiel bei den kleinen und mittleren Unternehmen größer als bei den Kleinst- und Großunternehmen aus. Dies deutet – gerade vor dem Hintergrund der stärkeren Umsatzeinbußen bei den KMU im Vorjahr – auf eine schwächere Erholung insbesondere der Kleinstunternehmen hin.

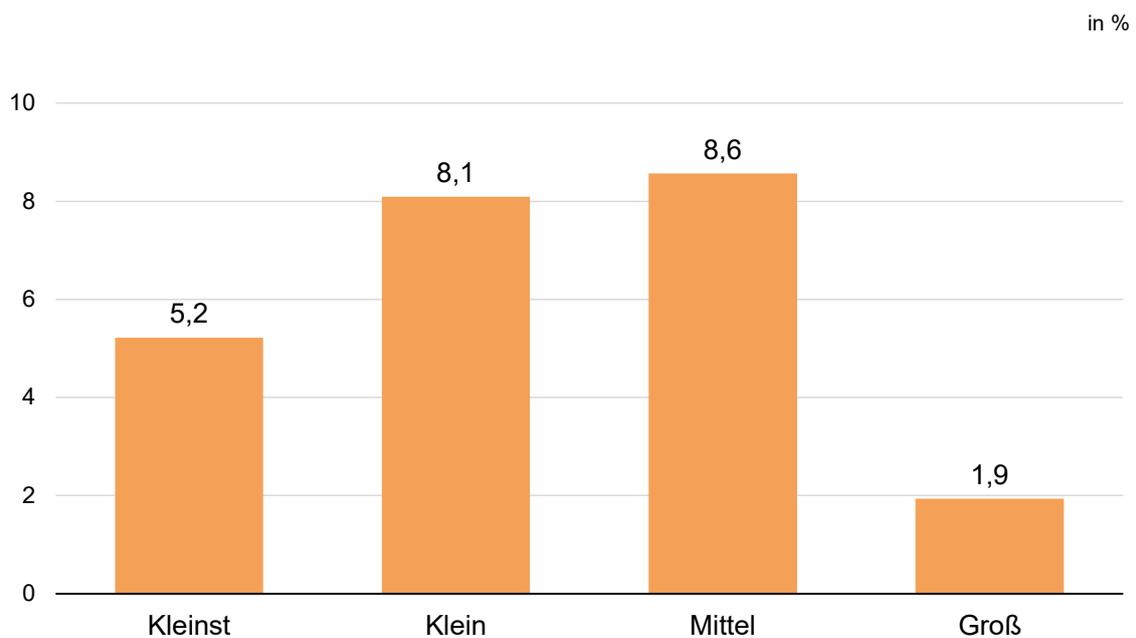
Abbildung 4: Durchschnittliche prozentuale Änderung des monatlichen Umsatzes ggü. Januar 2020 nach Unternehmensgrößenklassen



© IfM Bonn 22 982101 04

Quelle: German Business Panel, Wellen 1 und 2, eigene Berechnungen.

Abbildung 5: Durchschnittliche prozentuale Änderung des Jahresumsatzes 2021 im Vergleich zu 2020 nach Unternehmensgrößenklassen



© IfM Bonn 22 982101 05

Quelle: German Business Panel, Welle 3, eigene Berechnungen.

Da zwischen der Unternehmensgröße, der Mittelstands- und der Wirtschaftszweigzugehörigkeit Interdependenzen bestehen, untersuchen wir den Einfluss der genannten Faktoren auf die Veränderung des Monats- bzw. des Jahresumsatzes mittels eines multivariaten linearen Regressionsmodells, um den isolierten Einfluss des jeweiligen Faktors zu ermitteln. Wie Tabelle 2 zu entnehmen ist, hat sich der Monatsumsatz der Unternehmen in Welle 1 und 2 tendenziell umso schlechter entwickelt, je kleiner sie waren. Im Vergleich der Jahresumsätze 2020 und 2021 bestehen c.p. jedoch keine statistisch signifikanten Unterschiede zwischen den Größenklassen. Da KMU jedoch höhere Wachstumsraten bräuchten, um die stärkeren Umsatzrückgänge des Vorjahres auszugleichen, bedeutet das Fehlen von Unterschieden, dass die KMU in ihrer Erholung hinter den Großunternehmen zurückblieben. Ein ähnliches Bild zeigt sich im Hinblick auf die Mittelstandszugehörigkeit. Die Monatsumsätze der mittelständischen Unternehmen entwickelten sich in den Wellen 1 und 2 schlechter als die der nicht-mittelständischen Unternehmen, was sie im weiteren Verlauf der Pandemie nicht durch höhere Wachstumsraten kompensieren konnten.

Tabelle 2: Einflussfaktoren auf die prozentuale Änderung des Monats- bzw. des Jahresumsatzes

	Veränderung des Umsatzes im Vgl. zu Jan. 2020 (Welle 1)	Veränderung des Umsatzes im Vgl. zu Jan. 2020 (Welle 2)	Veränderung des Umsatzes im Vgl. zu 2020 (Welle 3)
Unternehmensgröße (Referenz: Großunternehmen)			
Kleinstunternehmen	-8,00 ***	-15,47 ***	-3,17
Kleinunternehmen	-2,17	-8,05 **	0,12
Mittleres Unternehmen	0,45	-6,98 *	0,20
Mittelständisch	-5,63 **	-6,30 **	0,65
n	9.309	6.167	4.925
Adj. R ²	0,0774	0,1211	0,0103

© IfM Bonn

*** 0,01 %, ** 0,05 %, * 0,1 %

Ergebnisse einer linearen Regression. Kontrollvariablen: Wirtschaftszweig, Befragungsmonat, Unternehmenssitz (Bundesland)

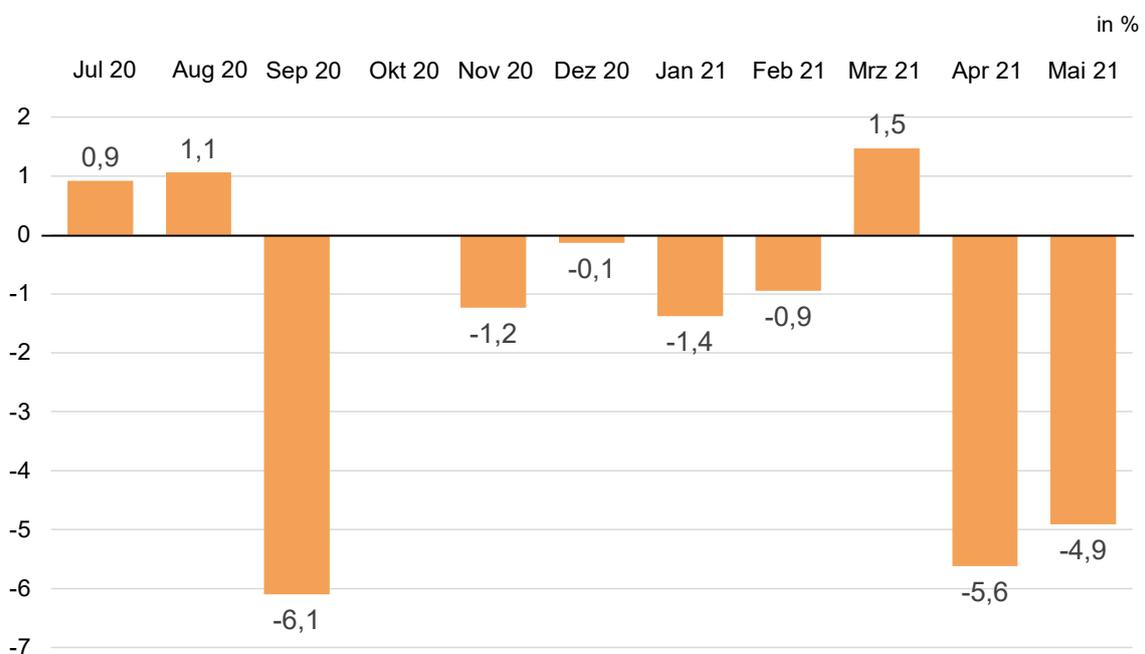
Quelle: German Business Panel, Wellen 1 bis 3, eigene Berechnungen.

3.2 Beschäftigung

Die Anzahl der Beschäftigten hat sich in Welle 1 nicht so stark verändert wie der monatliche Umsatz. 21,5 % der Unternehmen gaben im Sommer 2020 an, dass

sie ihr Personal seit Jahresanfang reduziert haben, 56,6 % berichteten von keiner Veränderung und 21,9 % von einer Ausweitung der Belegschaft. In Welle 2 haben etwas mehr Unternehmen (24,5 %) Personal abgebaut als solche, die Personal einstellten (20,0 %). Im Jahresvergleich 2021 gegenüber 2020 haben 16,9 % der Unternehmen Personal abgebaut und 31,6 % ihren Personalbestand erhöht. Dies deutet auf eine im Durchschnitt leichte Verbesserung der Beschäftigungssituation in vielen Unternehmen insbesondere in der zweiten Jahreshälfte 2021 hin. Denn die erste Jahreshälfte war, wie Abbildung 6 zu entnehmen ist, eher durch Personalreduzierung gekennzeichnet.

Abbildung 6: Durchschnittliche Änderung der Beschäftigung im Befragungsmonat gegenüber Januar 2020



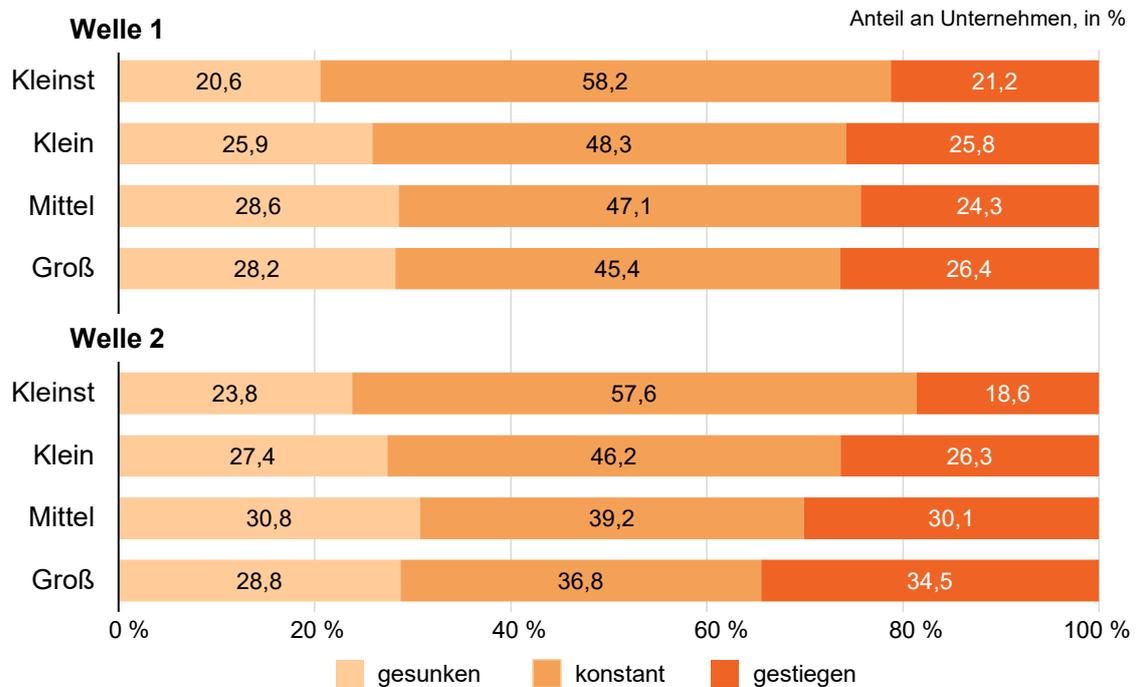
© IfM Bonn 22 982101 06

Quelle: German Business Panel, Wellen 1 und 2, eigene Berechnungen. Aufgrund der geringen Anzahl an Beobachtungen für Juni 2021 werden nur Daten bis Mai 2021 ausgewiesen. Im Oktober 2020 fand keine Befragung statt.

Ob ein Unternehmen in Welle 1 von einem Beschäftigungsrückgang oder -aufbau berichtet, hängt nur in geringem Maße von seiner Größe ab (vgl. Abbildung 7). In Welle 2 verschiebt sich das Bild ein wenig. So veränderten Unternehmen ihre Belegschaft umso eher, je größer sie sind. Dagegen hielten sie umso eher ihren Personalbestand konstant, je kleiner sie sind. Im Vergleich der Jahre 2020 und 2021 zeigt sich ein ähnliches Bild (vgl. Abbildung 8). Demnach gelang es

den Unternehmen umso schneller, ihren Personalbestand nach dem anfänglichen Schock im Frühjahr 2020 auszuweiten, je größer sie waren.

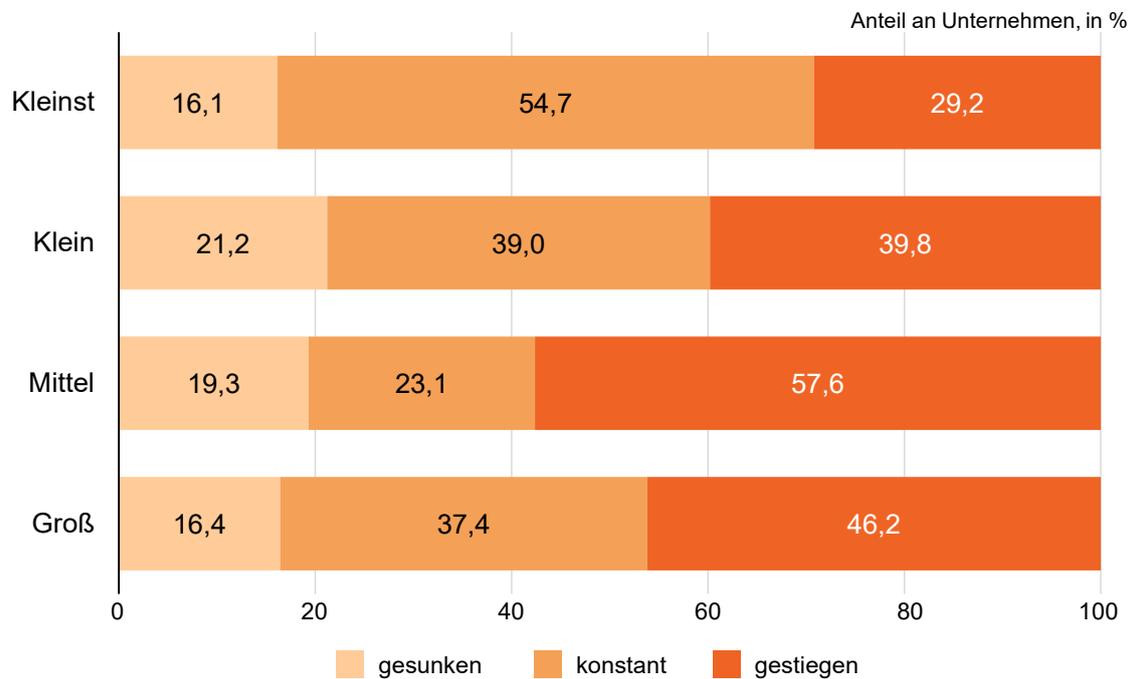
Abbildung 7: Veränderung der Beschäftigung im Befragungsmonat gegenüber Januar 2020 nach Unternehmensgrößenklassen



© IfM Bonn 22 982101 07

Quelle: German Business Panel, Wellen 1 und 2, eigene Berechnungen.

Abbildung 8: Veränderung der Beschäftigung 2021 im Vergleich zu 2020 nach Unternehmensgrößenklassen



© IfM Bonn 22 982101 08

Quelle: German Business Panel, Welle 3, eigene Berechnungen.

In der multivariaten Analyse zeigt sich, dass sich die Beschäftigungsentwicklung in den Unternehmen über alle Größenklassen hinweg ähnlich entwickelt hat. Es bestehen keine statistisch signifikanten Unterschiede zwischen den Größenklassen, aber auch nicht hinsichtlich der Mittelstandszugehörigkeit. Für die Beschäftigungsentwicklung war vielmehr die Sektorzugehörigkeit von entscheidender Bedeutung (vgl. Tabelle A.3 im Anhang).

Tabelle 3: Einflussfaktoren für die prozentuale Änderung der Beschäftigung

	Veränderung der Beschäftigung seit Jan. 2020 (Welle 1)	Veränderung der Beschäftigung seit Jan. 2020 (Welle 2)	Veränderung der Beschäftigung im Vgl. zu 2020 (Welle 3)
Unternehmensgröße (Referenz: Großunternehmen)			
Kleinstunternehmen	-0,64	-3,46	-3,16
Kleinunternehmen	1,72	0,51	0,61
Mittleres Unternehmen	2,96	-0,39	2,19
Mittelständisch	-0,76	-1,89	-0,98
n	9.201	6.052	4.767
Adj. R ²	0,0121	0,0176	0,0048

© IfM Bonn

*** 0,01 %, ** 0,05 %, * 0,1 %

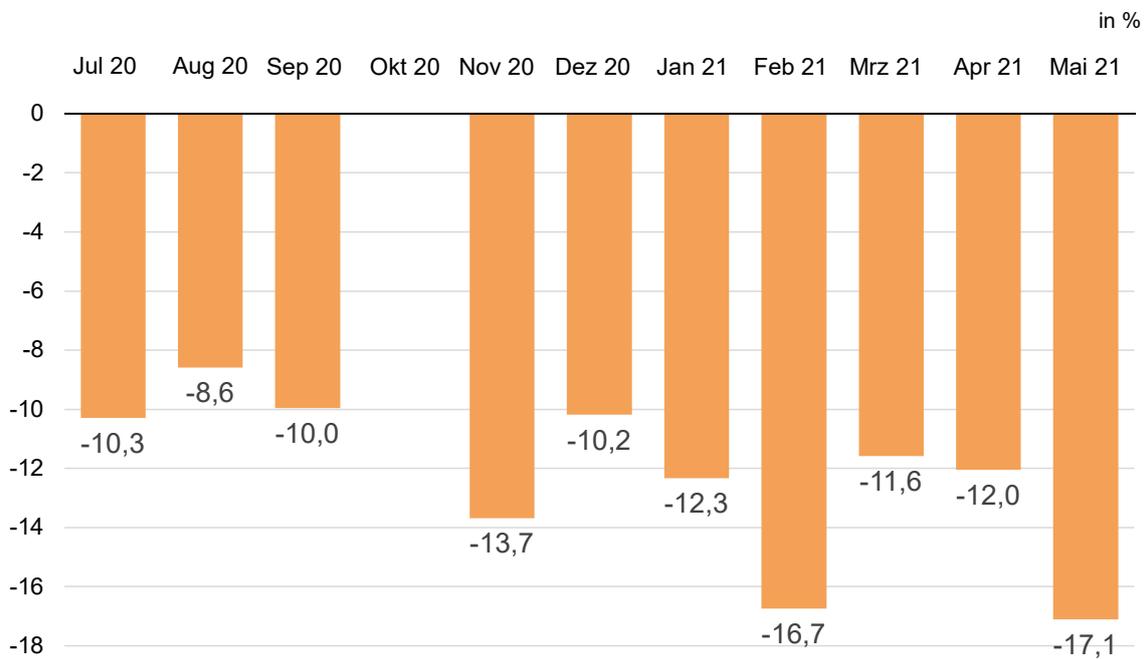
Ergebnisse einer linearen Regression. Kontrollvariablen: Wirtschaftszweig, Befragungsmonat, Unternehmenssitz (Bundesland)

Quelle: German Business Panel, Wellen 1 bis 3, eigene Berechnungen.

3.3 Liquidität

Knapp die Hälfte der Unternehmen hatte im Sommer 2020 weniger Liquidität zur Verfügung als zu Beginn des Jahres. Bei jeweils knapp einem Viertel der Unternehmen blieb sie konstant oder hatte sie sich verbessert. An dieser Verteilung hat sich in Welle 2 wenig geändert. Analog zum Umsatz verfügten die Unternehmen bis zum Sommeranfang 2021 im Durchschnitt nahezu durchgehend über eine geringere Liquidität als vor der Pandemie (vgl. Abbildung 9). Angaben zur Liquidität im Jahr 2021 im Vergleich zum Vorjahr liegen nicht vor.

Abbildung 9: Durchschnittliche Änderung der Liquidität im Befragungsmonat gegenüber Januar 2020

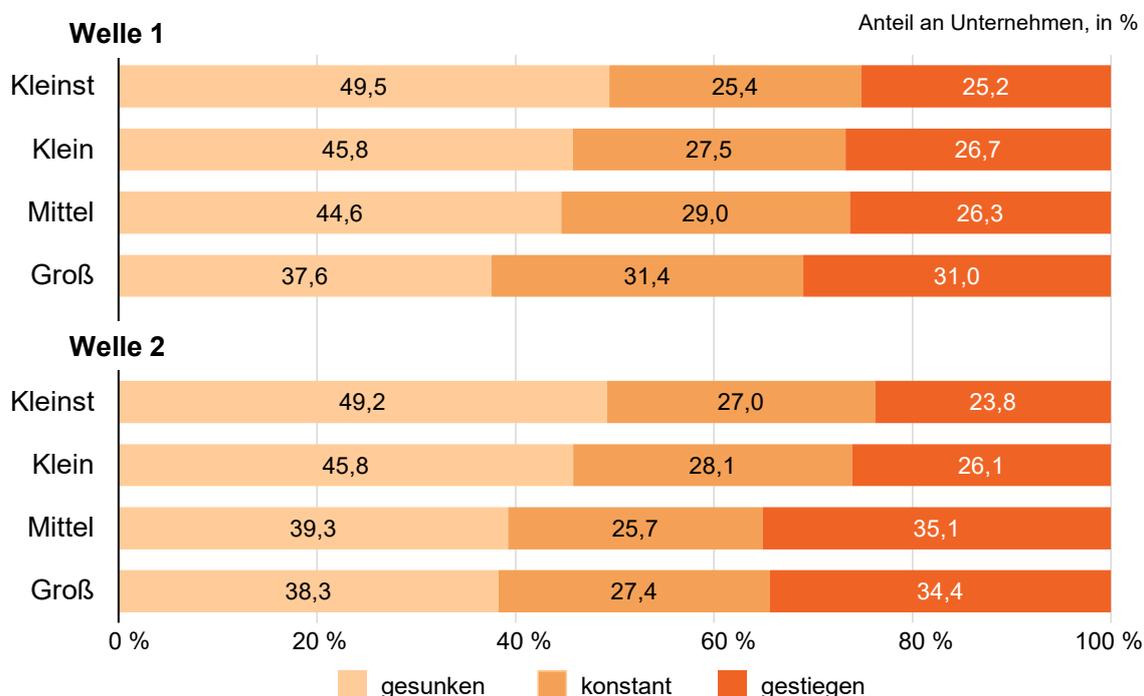


© IfM Bonn 22 982101 09

Quelle: German Business Panel, Wellen 1 und 2, eigene Berechnungen. Aufgrund der geringen Anzahl an Beobachtungen für Juni 2021 werden nur Daten bis Mai 2021 ausgewiesen. Im Oktober 2020 fand keine Befragung statt.

Einen Rückgang der Liquidität musste ein Unternehmen umso eher hinnehmen, je kleiner es war (vgl. Abbildung 10). Die multivariate Analyse der Entwicklung der Liquidität bestätigt im Wesentlichen diesen Befund: Insbesondere Kleinst-, aber auch Kleinunternehmen mussten in Welle 1 und 2 signifikant stärkerer Umsatzeinbrüche hinnehmen als Großunternehmen (vgl. Tabelle 4). Im Vergleich zu nicht-mittelständischen Unternehmen hat sich die Liquidität mittelständischer Unternehmen deutlich ungünstiger entwickelt.

Abbildung 10: Veränderung der Liquidität im Befragungsmonat gegenüber Januar 2020 nach Unternehmensgrößenklassen



© IfM Bonn 22 982101 10

Quelle: German Business Panel, Wellen 1 und 2, eigene Berechnungen.

Tabelle 4: Einflussfaktoren für die prozentuale Änderung der Liquidität

	Veränderung der Liquidität im Vgl. zu Jan. 2020 (Welle 1)	Veränderung der Liquidität im Vgl. zu Jan. 2020 (Welle 2)
Unternehmensgröße (Referenz: Großunternehmen)		
Kleinstunternehmen	-7,94 ***	-13,39 ***
Kleinunternehmen	-3,91	-6,15 *
Mittleres Unternehmen	-2,53	-2,67
Mittelständisch	-7,33 ***	-14,68 ***
n =	9.058	5.993
Adj. R ²	0,0447	0,0593

© IfM Bonn

*** 0,01 %, ** 0,05 %, * 0,1 %

Ergebnisse einer linearen Regression. Kontrollvariablen: Wirtschaftszweig, Befragungsmonat, Unternehmenssitz (Bundesland)

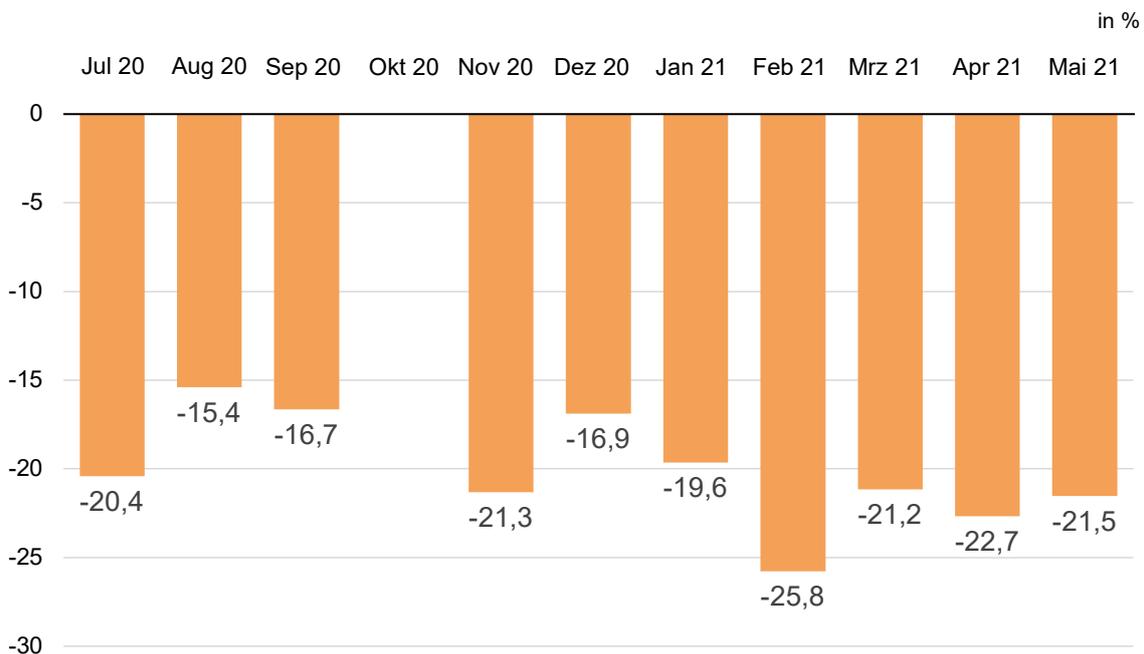
Quelle: German Business Panel, Wellen 1 bis 3, eigene Berechnungen.

3.4 Gewinn

Die Gewinne der Unternehmen änderten sich in ähnlichem Maße wie die Umsätze. So gaben 55,6 % der Unternehmen in der ersten Welle einen Gewinnrückgang seit Jahresanfang an, 20,9 % berichten von unveränderten Gewinnen und 23,5 % von Gewinnzuwächsen. Diese Anteilswerte haben sich in Welle 2 kaum verändert. Im Vergleich der Umsätze der Jahre 2020 und 2021 in Welle 3 zeigt sich nahezu eine Zweiteilung der Unternehmen: 40,5 % erzielten 2021 einen geringeren Gewinn als 2020, während 42,7 % ihren Gewinn steigern konnten.

Zwischen Sommer 2020 und Frühjahr 2021 erlitten die Unternehmen im Durchschnitt starke prozentuale Gewinneinbußen im Vergleich zum Jahresbeginn 2020 (vgl. Abbildung 11).

Abbildung 11: Durchschnittliche prozentuale Änderung des Gewinns im Befragungsmonat gegenüber Januar 2020



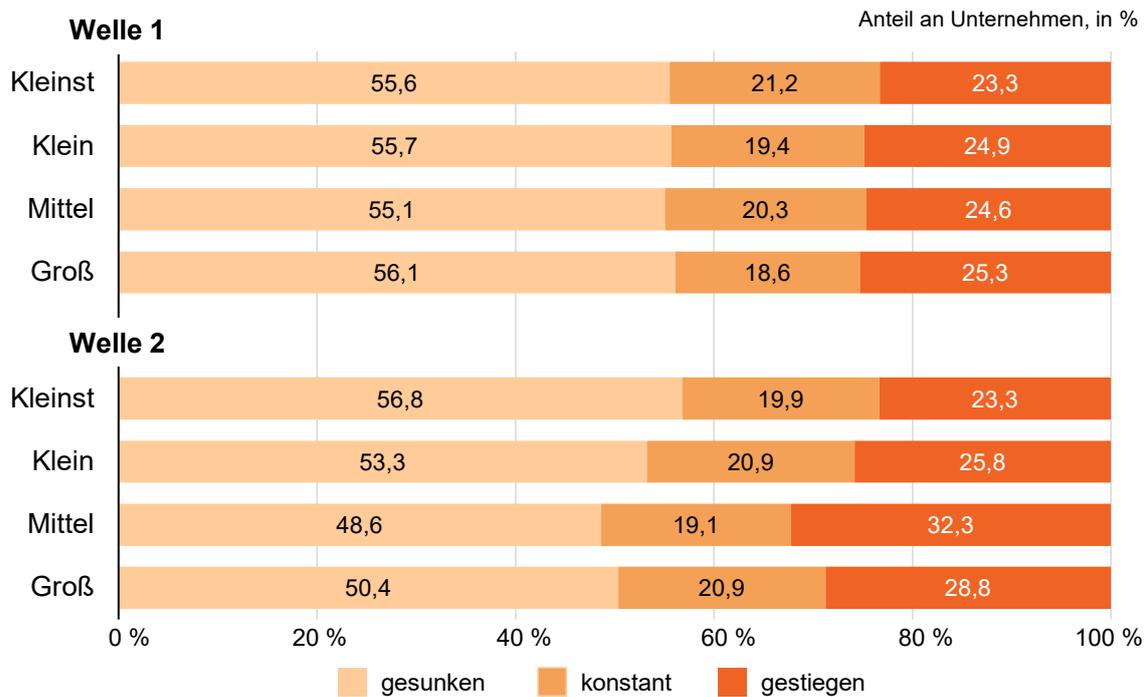
© IfM Bonn 22 982101 11

Quelle: German Business Panel, Wellen 1 und 2, eigene Berechnungen. Aufgrund der geringen Anzahl an Beobachtungen für Juni 2021 werden nur Daten bis Mai 2021 ausgewiesen. Im Oktober 2020 fand keine Befragung statt.

Ob ein Unternehmen in Welle 1 von einem Gewinnrückgang oder -zuwachs berichtet, hängt nur in geringem Maße von seiner Größe ab (vgl. Abbildung 12). In Welle 2 sind es die Kleinst-, aber auch die Kleinunternehmen, die häufiger als

die mittleren und großen Unternehmen Gewinnrückgänge angeben. Im Vergleich der Jahre 2020 und 2021 zeigt sich, dass ein Unternehmen umso eher seinen Gewinn steigern konnte, je größer es war (vgl. Abbildung 13).

Abbildung 12: Veränderung des Gewinns im Befragungsmonat gegenüber Januar 2020 nach Unternehmensgrößenklassen

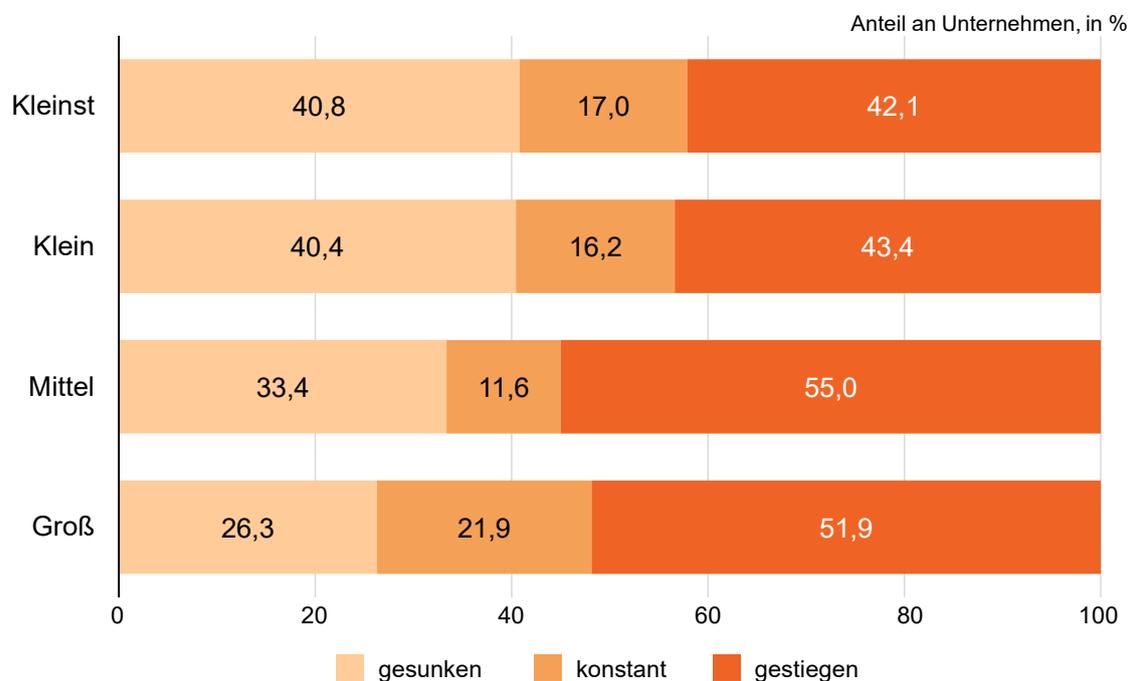


© IfM Bonn 22 982101 12

Quelle: German Business Panel, Wellen 1 und 2, eigene Berechnungen.

Die multivariate Analyse bestätigt die Ergebnisse der deskriptiven Analyse (vgl. Tabelle 5). Mit zunehmender Pandemiedauer ist es den mittleren und großen Unternehmen demnach besser als den Kleinst- und Kleinunternehmen gelungen, mit den Folgen der Pandemie umzugehen. Die Gewinne mittelständischer Unternehmen haben sich in Welle 1 und Welle 2 unter sonst gleichen Bedingungen deutlich schlechter entwickelt als die der nicht-mittelständischer Unternehmen. Im Vergleich der Jahre 2020 und 2021 zeigt sich kein statistisch signifikanter Unterschied zwischen diesen beiden Unternehmensgruppen. Das heißt, dass die mittelständischen Unternehmen ihre höheren Gewinnrückgänge, die sie 2020 im Vergleich zu den nicht-mittelständischen Unternehmen erlitten haben, im Folgejahr noch nicht wieder ausgleichen konnten.

Abbildung 13: Veränderung des Gewinns 2021 gegenüber 2020 nach Unternehmensgrößenklassen



© IfM Bonn 22 982101 13

Quelle: German Business Panel, Welle 3, eigene Berechnungen.

Tabelle 5: Einflussfaktoren für die prozentuale Änderung des Gewinns

	Gewinn Befragungs- monat (Welle 1)	Gewinn Befragungs- monat (Welle 2)	Jahresgewinn (Welle 3)
Unternehmensgröße (Referenz: Großunternehmen)			
Kleinstunternehmen	-0,02	-10,76 ***	-9,56 **
Kleinunternehmen	1,92	-5,06	-8,05 *
Mittleres Unternehmen	3,74	-2,64	-0,82
Mittelständisch	-9,71 ***	-8,48 ***	-1,07
n =	8.905	5.997	4.754
Adj. R ²	0,0762	0,0945	0,0163

© IfM Bonn

*** 0,01 %, ** 0,05 %, * 0,1 %

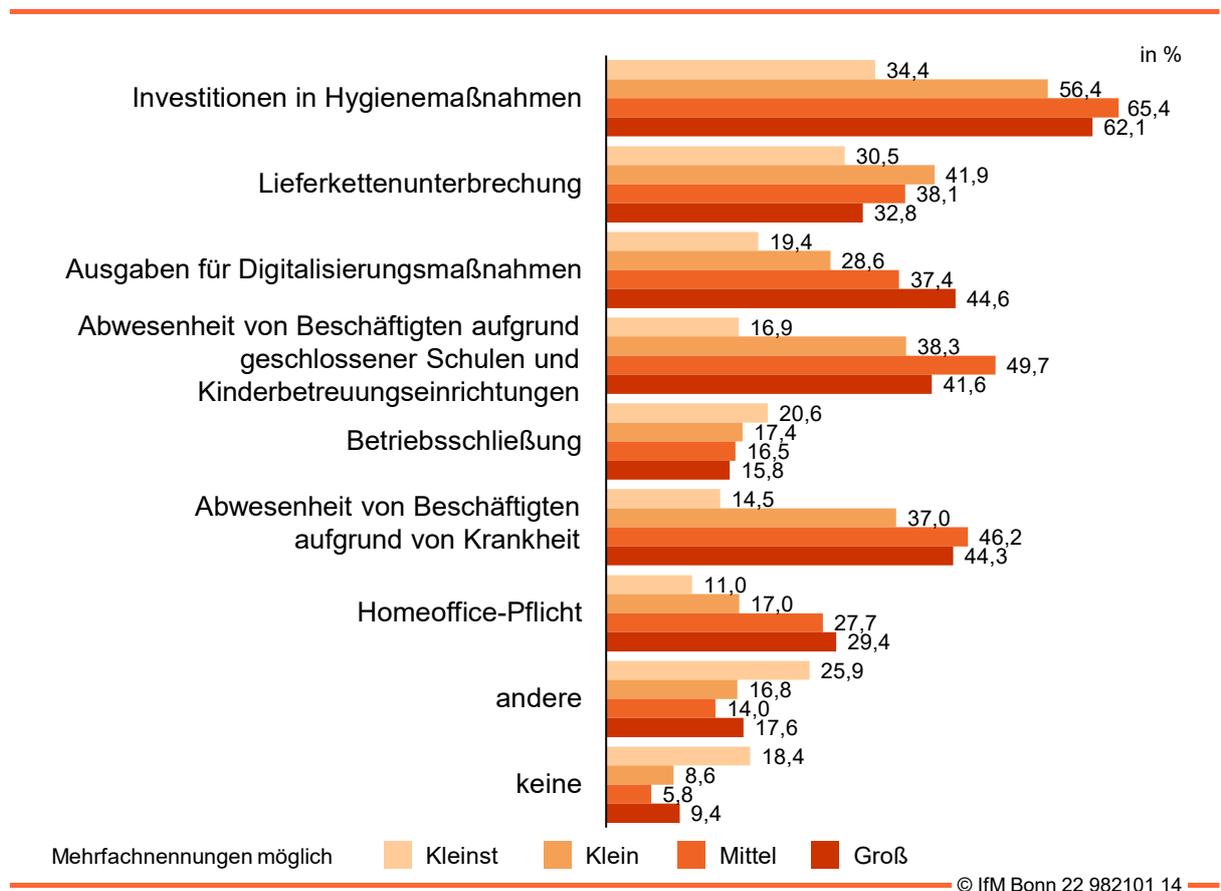
Ergebnisse einer linearen Regression. Kontrollvariablen: Wirtschaftszweig, Befragungsmonat, Unternehmenssitz (Bundesland)

Quelle: German Business Panel, Wellen 1 bis 3, eigene Berechnungen.

4 Pandemiebedingte Belastungen

Die Pandemie hatte starke Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit eines Teils der Unternehmen, mit entsprechenden Folgen für Umsatz, Beschäftigung, Liquidität und Gewinn (vgl. Kapitel 3). Die konkreten Ursachen für finanzielle Belastungen durch die Pandemie und die dadurch notwendig werdenden politischen Maßnahmen können sich aber unter den Unternehmen stark unterscheiden. Abbildung 14 zeigt, dass nur eine Minderheit der Unternehmen gar keine finanziellen Belastungen erfahren hat. Am häufigsten genannt wurden finanzielle Belastungen durch Investitionen in Hygienemaßnahmen, wegen Unterbrechungen der Lieferkette und durch Ausgaben für Digitalisierungsmaßnahmen. Bei der Mehrzahl der erhobenen Ursachen für finanzielle Belastungen zeigen sich Unterschiede zwischen den Größenklassen. Zumeist werden die jeweiligen Ursachen umso häufiger genannt, je größer das Unternehmen ist. Allein finanzielle Belastungen aufgrund von Betriebsschließungen wurden von Unternehmen aller Größenklassen nahezu gleich häufig genannt.

Abbildung 14: Ursachen für eine finanzielle Belastung durch die Pandemie



Quelle: German Business Panel, Welle 3, eigene Berechnungen.

Die Unternehmensgrößenunterschiede sind größtenteils dadurch zu erklären, dass mit zunehmender Belegschaftsgröße mehr Aufwand beispielsweise im Hinblick auf Hygienemaßnahmen betrieben werden muss oder die Wahrscheinlichkeit steigt, dass mindestens ein Beschäftigter aufgrund von Erkrankung oder fehlender Kinderbetreuung ausfällt. Dies würde auch erklären, warum der Anteil der Kleinstunternehmen, die keine finanzielle Belastungen angegeben haben, vergleichsweise hoch ist. Eine weitere Erklärung wäre, dass Kleinstunternehmen weniger stark in Lieferketten eingebunden sind und daher weniger abhängig von der Entwicklung in anderen Wirtschaftszweigen sind. Waren sie selbst in einem wenig betroffenen Wirtschaftszweig angesiedelt, hatte die Pandemie nur geringe Auswirkungen auf sie.

Die sich in der deskriptiven Analyse zeigenden Unternehmensgrößenunterschiede werden im Wesentlichen durch die multivariate Analyse bestätigt, wenngleich nicht alle Unterschiede statistisch signifikant sind (vgl. Tabelle 6). Das heißt, die beobachteten Unterschiede sind tatsächlich auf die Unternehmensgröße und nicht allein auf die Wirtschaftszweigzugehörigkeit zurückzuführen. Ob ein Unternehmen dem Mittelstand angehört oder nicht, hat keinen Einfluss darauf, dass es überhaupt eine Ursache für finanzielle Belastungen angegeben hat. Ein solch statistisch signifikanter Einfluss besteht jedoch im Hinblick auf die Ursachen Hygienemaßnahmen, Lieferkettenunterbrechung und Betriebsschließung. Investitionen in Hygienemaßnahmen haben mittelständische Unternehmen seltener als nicht-mittelständische Unternehmen belastet – Lieferkettenunterbrechungen sowie Betriebsschließungen hingegen häufiger.

Tabelle 6: Einflussfaktoren für das Auftreten von finanziellen Belastungen aufgrund verschiedener Ursachen

	Keine Belastungen	Hygiene- maßnahmen	Lieferketten- unterbrechung	Digitalisierung
Unternehmensgröße (Referenz: Großunternehmen)				
Kleinstunternehmen	10,23 ***	-32,11 ***	-3,67	-26,86 ***
Kleinunternehmen	1,95	-10,43 **	2,96	-15,34 ***
Mittleres Unternehmen	-2,44	1,95	2,92	-2,41
Mittelständisch	-1,28	-6,84 **	13,76 ***	-3,94
n =	5.086	5.105	5.105	5.098
Pseudo-R ²	0,0887	0,0749	0,1693	0,0592
	Abwesenheit Beschäftigte Schul-schließung	Betriebs- schließung	Abwesenheit Beschäftigte Krankheit	Homeoffice- Pflicht
Unternehmensgröße (Referenz: Großunternehmen)				
Kleinstunternehmen	-18,89 ***	3,34	-24,71 ***	-20,27 ***
Kleinunternehmen	2,98	0,29	-4,88	-9,34 **
Mittleres Unternehmen	14,28 ***	-0,68	5,89	3,30
Mittelständisch	2,58	4,56 **	0,98	-1,79
n =	5.105	5.105	5.105	5.098
Pseudo-R ²	0,1021	0,2079	0,1130	0,0775

© IfM Bonn

*** 0,01 %, ** 0,05 %, * 0,1 %

Die Tabelle zeigt die geschätzten Unterschiede (in Prozentpunkten) im Anteil an Unternehmen, die eine entsprechende Belastung angaben. Schätzung auf Basis einer logistischen Regression, Kontrollvariablen: Wirtschaftszweig, Befragungsmonat, Unternehmenssitz (Bundesland).

Quelle: German Business Panel, Welle 3, eigene Berechnungen.

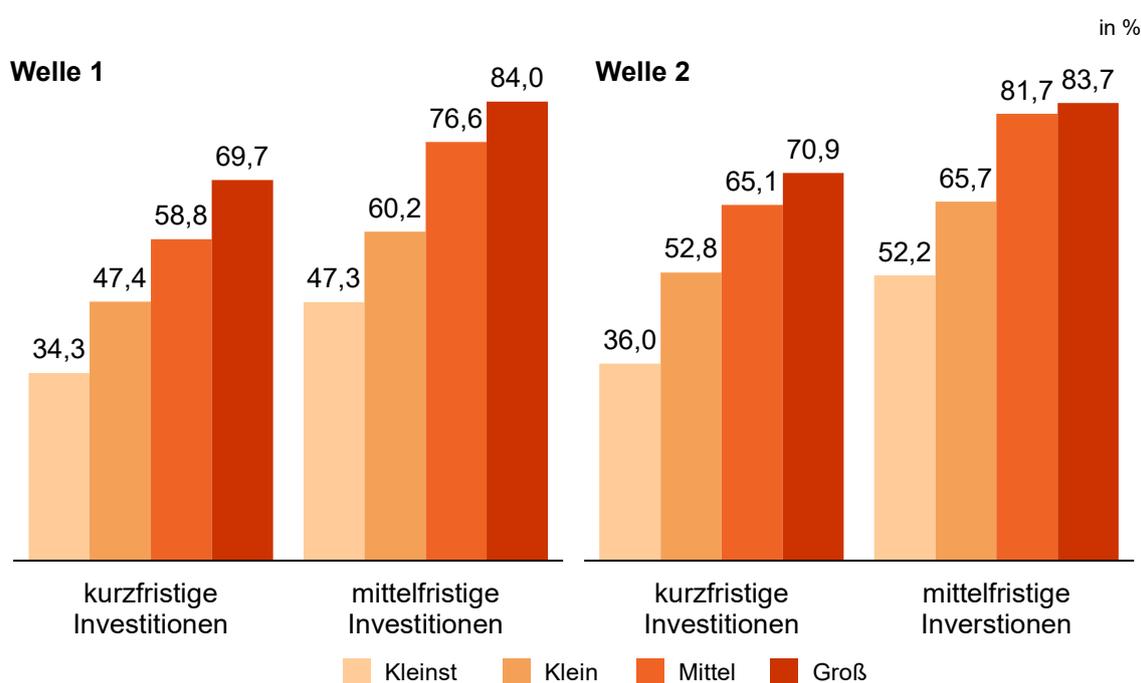
5 Ergriffene betriebliche Maßnahmen

Die Corona-Pandemie und die damit einhergehenden Eindämmungsmaßnahmen haben für die Mehrzahl der Unternehmen die Rahmenbedingungen ihres Handelns beträchtlich verändert. Daraus ergibt sich die wichtige Frage, wie die Unternehmen mit dieser Herausforderung umgegangen sind. Wie hat sich die Krise auf die Investitionstätigkeit der Unternehmen ausgewirkt? Welche betrieblichen Maßnahmen haben die Unternehmen ergriffen, um sich kurzfristig an die veränderten Umfeldbedingungen anzupassen?

5.1 Investitionsverhalten

Trotz der durch die Pandemie ausgelösten Unsicherheit haben 36,6 % der Unternehmen im Sommer 2020 kurzfristige und 49,7 % mittelfristige Investitionen geplant. Mit Voranschreiten der Pandemie haben sich diese Anteilswerte auf 38,9 % bzw. 54,6 % erhöht. Nicht überraschend plante ein Unternehmen umso häufiger mindestens eine Investition, je größer es war (vgl. Abbildung 15).

Abbildung 15: Anteil an Unternehmen, die kurz- und mittelfristig Investitionen planen (in %)



© IfM Bonn 22 982101 15

Quelle: German Business Panel, Wellen 1 und 2, eigene Berechnungen.

Diese klaren Unterschiede zwischen den Unternehmensgrößenklassen bestätigt die multivariate Analyse (vgl. Tabelle 7). Diese zeigt zudem, dass die Mittelstandszugehörigkeit – abgesehen von der Frühphase der Pandemie – keinen Einfluss darauf hatte, ob ein Unternehmen kurz- oder mittelfristig mindestens eine Investition plante. Im Sommer 2020 jedoch planten mittelständische Unternehmen seltener kurzfristige Investitionen als nicht-mittelständische Unternehmen.

Tabelle 7: Einflussfaktoren für die Planung kurz- und mittelfristiger Investitionen

	Kurzfristige Investitionen (Welle 1)	Kurzfristige Investitionen (Welle 2)	Mittelfristige Investitionen (Welle 1)	Mittelfristige Investitionen (Welle 1)
Unternehmensgröße (Referenz: Großunternehmen)				
Kleinstunternehmen	-32,70 ***	-33,75 ***	-34,90 ***	-29,37 ***
Kleinunternehmen	-17,61 ***	-15,65 ***	-20,18 ***	-14,42 ***
Mittleres Unternehmen	-7,69 **	-4,41	-7,22 **	0,93
Mittelständisch	-6,50 **	-3,59	-3,52	-3,81
n =	9.637	6.393	9.633	6.386
Pseudo-R ²	0,0402	0,0461	0,0428	0,0416

© IfM Bonn

*** 0,01 %, ** 0,05 %, * 0,1 %

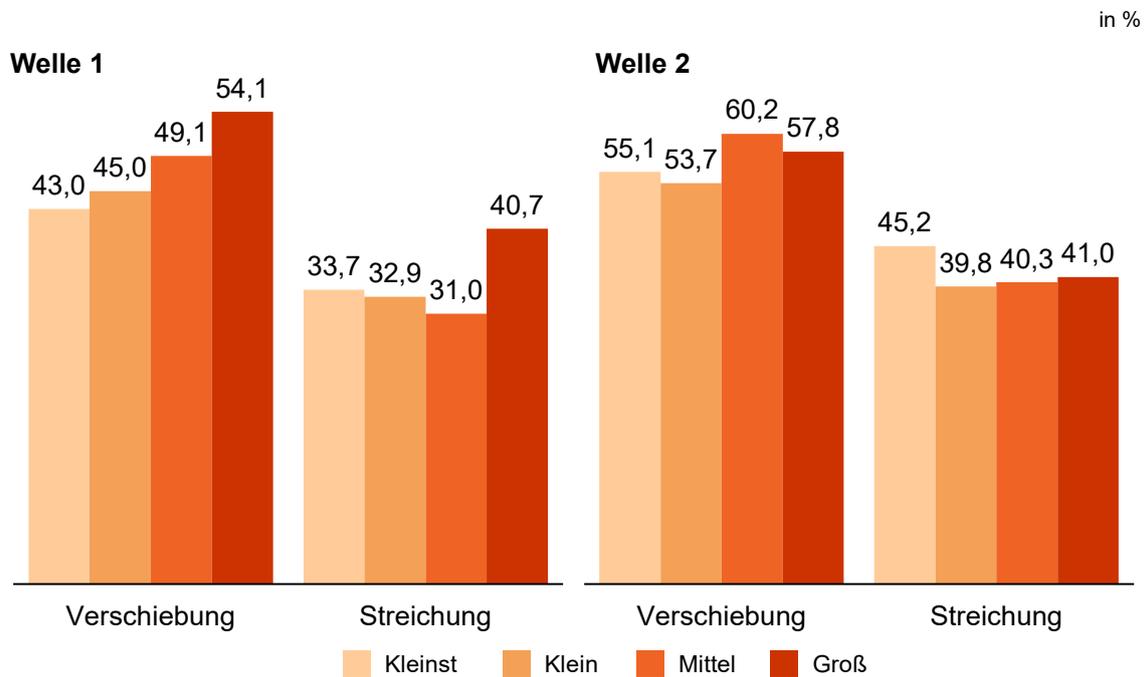
Die Tabelle zeigt die geschätzten Unterschiede (in Prozentpunkten) im Anteil an Unternehmen, die entsprechende Investitionen planen. Schätzung auf Basis einer logistischen Regression, Kontrollvariablen: Wirtschaftszweig, Befragungsmonat, Unternehmenssitz (Bundesland)

Quelle: German Business Panel, Welle 1 und 2, eigene Berechnungen.

Auch wenn ein nicht unbeträchtlicher Teil der Unternehmen an den Investitionsplanungen festgehalten hat, haben im Sommer 2020 mehr Unternehmen (43,5 %) geplante Investitionen pandemiebedingt verschoben oder gestrichen (33,6 %). Diese Anteilswerte haben sich im weiteren Verlauf der Pandemie noch erhöht, auf 55,4 % bzw. 45,0 %. In Welle 1 neigten die Unternehmen umso eher dazu, Investitionen zu verschieben, je größer sie waren. In Welle 2 ist ein solcher Größeneinfluss nicht zu erkennen (vgl. Abbildung 16). Ein ähnliches Muster zeigt sich jedoch bei den pandemiebedingten Streichungen von Investitionen: In Welle 1 sind es die Großunternehmen, die häufiger als KMU Investitionen gestrichen haben. In Welle 2 sind kaum noch Größenunterschiede zu erkennen.

Die multivariaten Analysen bestätigen die Ergebnisse der deskriptiven Analyse hinsichtlich des Einflusses der Unternehmensgröße auf die Verschiebung und Streichung von Investitionen (vgl. Tabelle 8). Die multivariaten Analysen zeigen darüber hinaus, dass mittelständische Unternehmen (auch unter Berücksichtigung der Unternehmensgröße und des Wirtschaftszweigs) in beiden Wellen häufiger geplante Investitionen verschoben und gestrichen haben als nicht-mittelständische Unternehmen.

Abbildung 16: Anteil an Unternehmen, die pandemiebedingt Investitionen verschieben/streichen mussten (in %)



© IfM Bonn 22 982101 16

Quelle: German Business Panel, Wellen 1 und 2, eigene Berechnungen.

Tabelle 8: Einflussfaktoren für die Verschiebung und Streichung geplanter Investitionen

	Verschiebung (Welle 1)	Verschiebung (Welle 2)	Streichung (Welle 1)	Streichung (Welle 2)
Unternehmensgröße (Referenz: Großunternehmen)				
Kleinstunternehmen	-11,65 ***	-0,41	-10,27 ***	2,13
Kleinunternehmen	-9,69 ***	-1,88	-11,59 ***	-4,39
Mittleres Unternehmen	-5,97 *	0,77	-13,23 ***	-7,03
Mittelständisch	13,74 ***	7,05 **	17,30 ***	10,76 ***
n =	8.563	5.457	8.484	5.211
Pseudo-R ²	0,0202	0,0234	0,0256	0,0291

© IfM Bonn

*** 0,01 %, ** 0,05 %, * 0,1 %

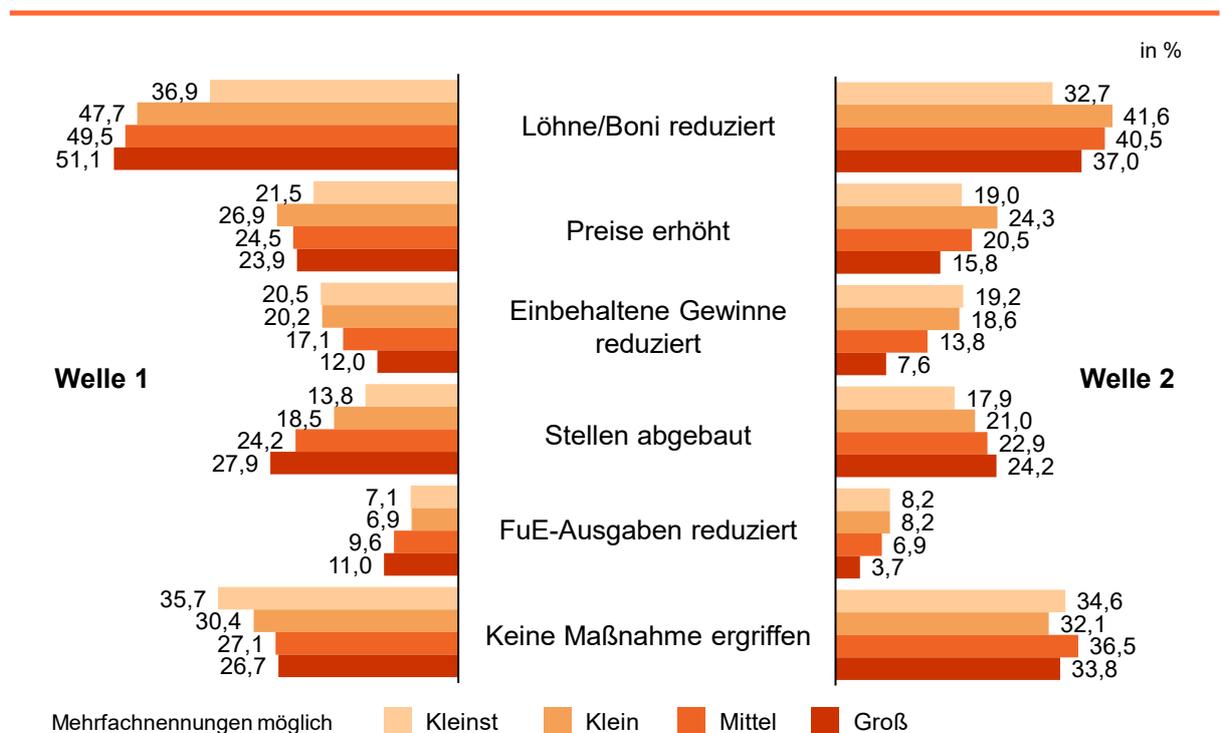
Die Tabelle zeigt die geschätzten Unterschiede (in Prozentpunkten) im Anteil an Unternehmen, die angaben, Investitionen verschoben/gestrichen zu haben. Schätzung auf Basis einer logistischen Regression, Kontrollvariablen: Wirtschaftszweig, Befragungsmonat, Unternehmenssitz (Bundesland).

Quelle: German Business Panel, Welle 1 und 2, eigene Berechnungen.

5.2 Sonstige betriebliche Maßnahmen

Über Investitionsentscheidungen hinaus stehen Unternehmen weitere vielfältige Maßnahmen zur Verfügung, um kurzfristig auf die Herausforderungen der Corona-Pandemie zu reagieren. Wie Abbildung 17 zu entnehmen ist, war die am häufigsten genutzte Maßnahme die Entgeltkürzung, gefolgt von der Preiserhöhung und der Reduzierung der einbehaltenen Gewinne. Das Ergreifen einiger dieser Maßnahmen wird durch die Unternehmensgröße beeinflusst. Entgeltkürzung, Stellenabbau und Reduzierung von Ausgaben für Forschung und Entwicklung fanden umso eher in einem Unternehmen statt, je größer es ist. Umgekehrt wurden einbehaltene Gewinne umso eher reduziert, je kleiner ein Unternehmen war. Dies steht im Einklang mit dem Befund, dass die kleineren Unternehmen stärkere Gewinneinbußen hinnehmen mussten und infolgedessen geringere Beträge für die Einbehaltung von Gewinnen zur Verfügung stehen. Immerhin ein gutes Drittel der Unternehmen hat keine Maßnahmen ergriffen. Dies korrespondiert mit einem ähnlich hohen Anteil an Unternehmen, deren Umsätze und Gewinne nicht negativ durch die Pandemie beeinflusst wurden.

Abbildung 17: Kurzfristig ergriffene Maßnahmen, um die Mehrbelastung durch die Corona-Krise zu decken



Die multivariate Analyse bestätigt im Wesentlichen die Ergebnisse der deskriptiven Analyse (vgl. Tabelle 9). Sie zeigt darüber hinaus, dass mittelständische Unternehmen – abgesehen von der Reduzierung der FuE-Ausgaben – alle Maßnahmen häufiger genutzt haben als nicht-mittelständische Unternehmen. Dies ist als Ausdruck ihrer größeren Krisenbetroffenheit zu werten.

Tabelle 9: Einflussfaktoren für das Ergreifen ausgewählter Maßnahmen

	Keine Maßnahme (Welle 1)	Keine Maßnahme (Welle 2)	Löhne/Boni reduziert (Welle 1)	Löhne/Boni reduziert (Welle 2)
Unternehmensgröße (Referenz: Großunternehmen)				
Kleinstunternehmen	10,79 ***	0,32	-17,36 ***	-9,22 **
Kleinunternehmen	5,40 **	-1,53	-5,79 *	0,22
Mittleres Unternehmen	3,50	1,65	-4,99	-0,22
Mittelständisch	-17,05 ***	-13,56 ***	11,21 ***	5,43 *
n =	9.611	6.390	9.611	6.390
Pseudo-R ²	0,0349	0,0311	0,0373	0,0276
	Preise erhöht (Welle 1)	Preise erhöht (Welle 2)	Einbehaltene Gewinne (Welle 1)	Einbehaltene Gewinne (Welle 2)
Unternehmensgröße (Referenz: Großunternehmen)				
Kleinstunternehmen	-3,73	-1,53	7,40 ***	9,84 ***
Kleinunternehmen	-0,71	0,66	6,29 ***	8,26 ***
Mittleres Unternehmen	-2,98	-1,52	2,89	4,80
Mittelständisch	9,71 ***	14,52 ***	14,29 ***	13,98 ***
n =	9.611	6.390	9.611	6.390
Pseudo-R ²	0,0407	0,0449	0,0153	0,0181
	Stellen abgebaut (Welle 1)	Stellen abgebaut (Welle 2)	FuE-Ausgaben reduziert (Welle 1)	FuE-Ausgaben reduziert (Welle 2)
Unternehmensgröße (Referenz: Großunternehmen)				
Kleinstunternehmen	-16,36 ***	-9,21 **	-2,95	-1,44
Kleinunternehmen	-11,60 ***	-4,75	-2,79	-2,08
Mittleres Unternehmen	-6,81 **	-3,99	-2,66	-3,30
Mittelständisch	6,75 ***	5,82 **	0,90	-3,40 *
n =	9.611	6.390	9.611	6.390
Pseudo-R ²	0,0553	0,0389	0,0252	0,0332

© IfM Bonn

*** 0,01 %, ** 0,05 %, * 0,1 %

Die Tabelle zeigt die geschätzten Unterschiede (in Prozentpunkten) im Anteil an Unternehmen, die angeben, die entsprechende Maßnahme ergriffen zu haben. Schätzung auf Basis einer logistischen Regression, Kontrollvariablen: Wirtschaftszweig, Befragungsmonat, Unternehmenssitz (Bundesland)

Quelle: German Business Panel, Welle 1 und 2, eigene Berechnungen.

6 In Anspruch genommene Unterstützungsmaßnahmen

Im Verlauf der Pandemie stand den Unternehmen eine Reihe von öffentlichen Unterstützungsmaßnahmen zur Verfügung, angefangen mit der Corona-Soforthilfe im Frühjahr 2020 über die Überbrückungshilfe (I bis III plus) bis hin zur Neustarthilfe plus im zweiten Halbjahr 2021 (für einen Überblick siehe z.B. David et al. 2022, S. 9f.). Hinzu kamen vergünstigte KfW-Kredite, das Kurzarbeitergeld und steuerliche Maßnahmen wie die Stundung von Steuerzahlungen oder die Rückzahlung der Steuervorauszahlung. Im Folgenden richtet sich der Blick auf die Inanspruchnahme dieser steuerlichen und nicht-steuerlichen Maßnahmen.

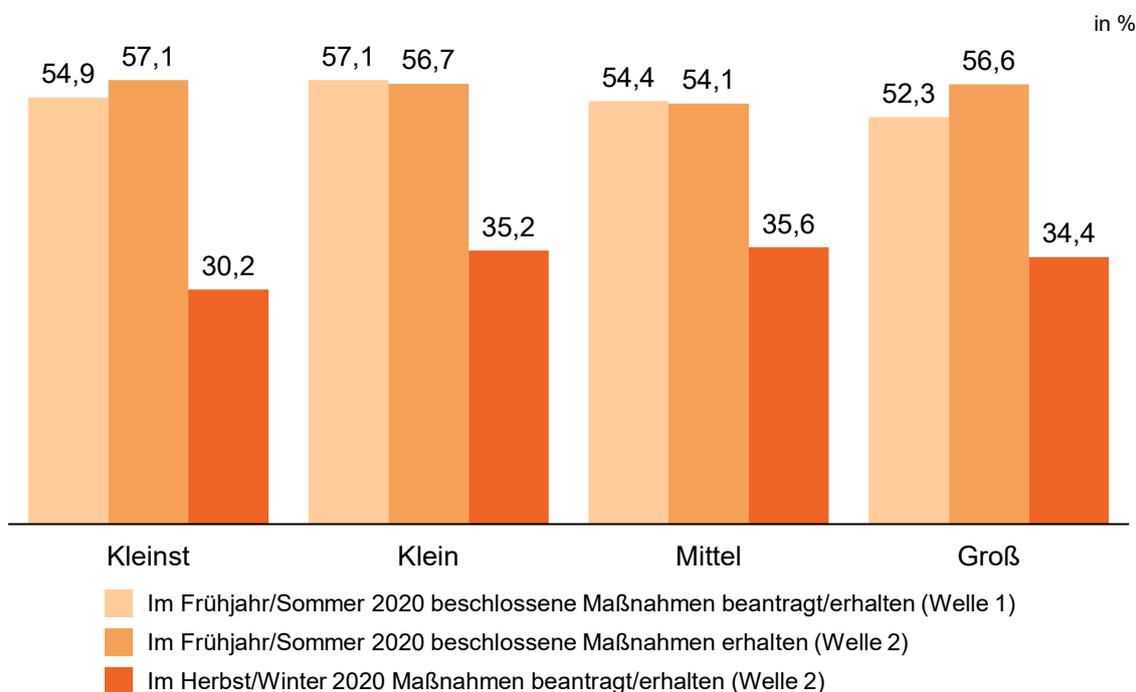
6.1 Nicht-steuerliche Maßnahmen

Etwas mehr als die Hälfte der Unternehmen hat die im Frühjahr und Sommer 2020 aufgelegten staatlichen nicht-steuerlichen Hilfen beantragt.² Dagegen gab nur knapp ein Drittel an, im Herbst und Winter 2020 nicht-steuerliche Hilfen erhalten zu haben.³ Große Unterschiede zwischen den Unternehmensgrößenklassen sind in dieser Hinsicht nicht zu erkennen (vgl. Abbildung 18), wie auch die multivariate Analyse bestätigt (vgl. Tabelle 10). Allerdings haben mittelständische Unternehmen unter sonst gleichen Bedingungen mit einer deutlich höheren Wahrscheinlichkeit mindestens eine nicht-steuerliche Hilfe als nicht-mittelständische Unternehmen beantragt oder erhalten.

² In Welle 1 und 2 wurden abgefragt: Corona-Soforthilfe, Kurzarbeitergeld, KfW-Sonderprogramm, Überbrückungshilfe, Garantien/Sicherheiten, Kreditermächtigung, Refinanzierung existierender KfW-Kredite, vereinfachter Zugang zur Grundsicherung sowie andere Hilfen.

³ In Welle 2 wurden in einer gesonderten Frage die Inanspruchnahme von Hilfen im Herbst/Winter 2020 abgefragt: November-/Dezemberhilfe, Kurzarbeitergeld, Überbrückungshilfe sowie andere Hilfen.

Abbildung 18: Inanspruchnahme mindestens einer nicht-steuerlichen Unterstützungsmaßnahme



© IfM Bonn 22 982101 18

Quelle: German Business Panel, Wellen 1 und 2, eigene Berechnungen.

Tabelle 10: Einflussfaktoren für die Inanspruchnahme mindestens einer nicht-steuerlichen Unterstützungsmaßnahme

	Hilfen (Frühjahr/Sommer 2020) beantragt/erhalten (Welle 1)	Hilfen (Frühjahr/Sommer 2020) erhalten (Welle 2)	Hilfen (Herbst/Winter 2020) beantragt/erhalten (Welle 2)
Unternehmensgröße (Referenz: Großunternehmen)			
Kleinstunternehmen	-0,56	3,68	-4,38
Kleinunternehmen	0,92	3,18	0,87
Mittleres Unternehmen	-0,51	0,64	1,21
Mittelständisch	18,92 ***	17,24 ***	7,66 ***
n =	9.612	6.385	6.352
Pseudo R ²	0,0772	0,0764	0,1195

© IfM Bonn

*** 0,01 %, ** 0,05 %, * 0,1 %

Die Tabelle zeigt die geschätzten Unterschiede (in Prozentpunkten) im Anteil an Unternehmen, die eine entsprechende Inanspruchnahme angaben. Schätzung auf Basis einer logistischen Regression, Kontrollvariablen: Wirtschaftszweig, Befragungsmonat, Unternehmenssitz (Bundesland)

Quelle: German Business Panel, Welle 1 und 2, eigene Berechnungen.

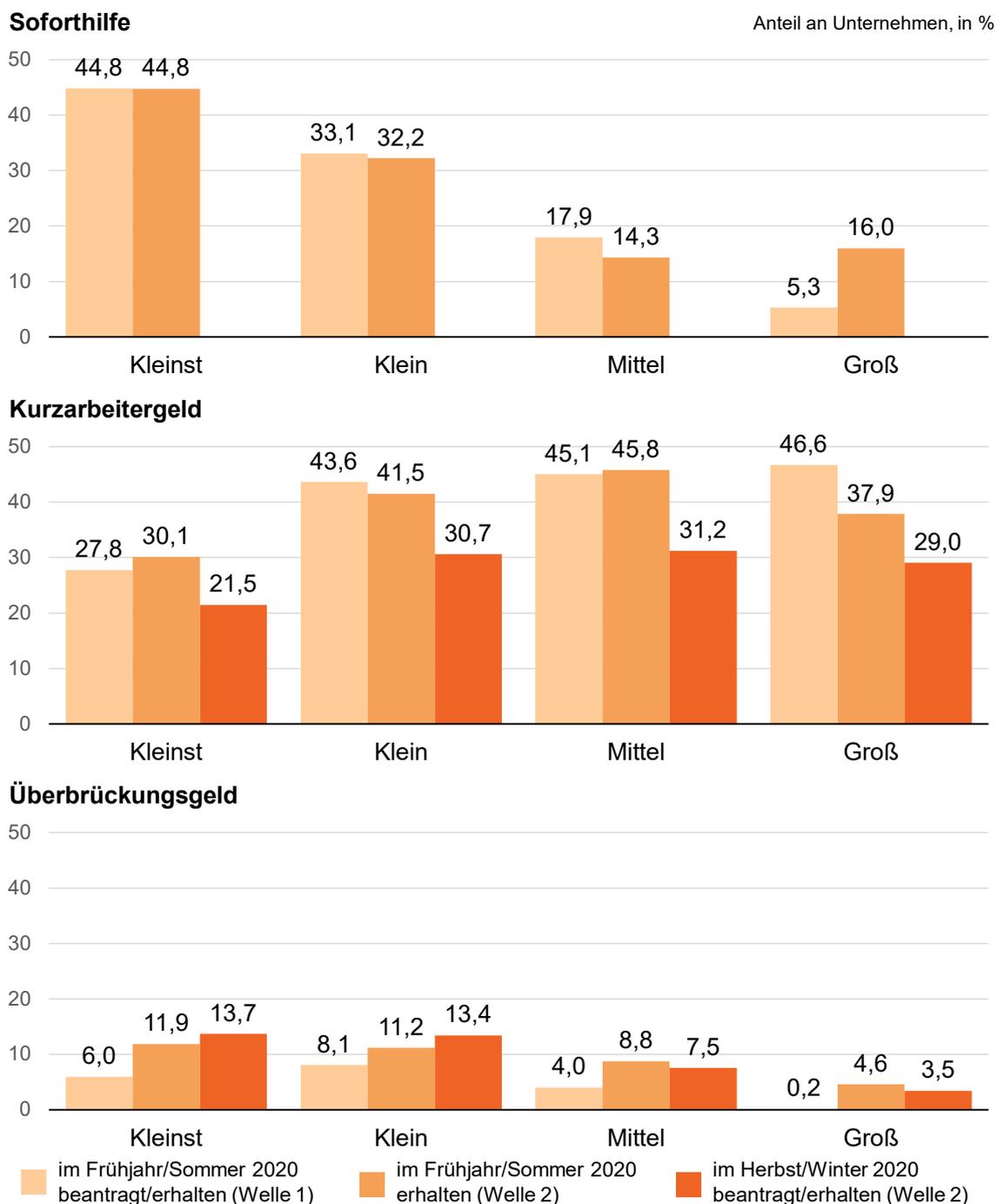
Größenunterschiede treten jedoch zu Tage, wenn einzelne Maßnahmen betrachtet werden (vgl. Abbildung 19). Wir konzentrieren uns im Folgenden auf die mit Abstand am häufigsten genutzten. Im Frühjahr/Sommer 2020 waren das die Corona-Soforthilfe, das Kurzarbeitergeld und die Überbrückungshilfe (vgl. Bischof et al. 2022b). Die vom Bund bereitgestellte Corona-Soforthilfe richtete sich an Unternehmen mit bis zu 10 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen. Die Bundesländer stellten darüber hinaus Corona-Soforthilfen zur Verfügung, die teilweise auch Unternehmen mit mehr als 10 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen adressierten, jedoch keine Großunternehmen. Trotz der ergänzenden Hilfen der Länder erstaunt es, wie viele der kleinen, mittleren und vor allem großen Unternehmen angaben, die Soforthilfe beantragt bzw. erhalten zu haben.⁴

Das Kurzarbeitergeld wurde im Frühjahr und Sommer 2020 von 30 % der Unternehmen in Anspruch genommen (vgl. Abbildung 19), ein niemals zuvor erreichter Anteilswert. Im weiteren Verlauf des Jahres ging die Nutzung auf knapp 22 % zurück. Wie in der Vergangenheit auch, nahm die Inanspruchnahme des Kurzarbeitergeldes zunächst mit der Unternehmensgröße zu (vgl. Münstermann et al. 2012). Im weiteren Verlauf der Pandemie wurde dieses Muster insofern durchbrochen, als kleine und mittlere Unternehmen das Kurzarbeitergeld mindestens genauso häufig nutzten wie Großunternehmen. Allein die Kleinstunternehmen machten, wie die multivariate Analyse zeigt, deutlich seltener Gebrauch davon (vgl. Tabelle 11).

Die im Sommer 2020 eingeführte Überbrückungshilfe wurde vor allem von kleinen und Kleinstunternehmen in Anspruch genommen (vgl. Abbildung 19). KMU haben es insgesamt häufiger genutzt als Großunternehmen (vgl. Tabelle 11). Ende 2020 wurden weitere außerordentliche Wirtschaftshilfen in Form der sogenannten November- und Dezemberhilfe eingeführt, um die Belastungen der sich wieder verstärkenden Pandemie und der damit notwendig werdenden Einschränkungen abzufedern. Diese Hilfen waren größenunabhängig angelegt. Unsere Analysen zeigen entsprechend auch nur schwache Größeneffekte im Hinblick auf die Nutzung dieser Hilfen (vgl. Tabelle 11).

⁴ Es ist möglich, dass ein Teil dieser Unternehmen die Corona-Soforthilfe zu Unrecht erhalten hat und sie später wieder zurückzahlen musste oder dass der Angabe eine Verwechslung mit anderen genutzten Hilfsmaßnahmen zu Grunde liegt.

Abbildung 19: Inanspruchnahme der Corona-Soforthilfe, des Kurzarbeitergeldes und der Überbrückungshilfe (Anteil an Unternehmen, in %)



Quelle: German Business Panel, Wellen 1 und 2, eigene Berechnungen.

Im Hinblick auf die Mittelstandszugehörigkeit zeigt die multivariate Analyse, dass mittelständische Unternehmen alle von uns untersuchten Hilfen signifikant häufiger in Anspruch nahmen als nicht-mittelständische Unternehmen (vgl. Tabelle 11).

Tabelle 11: Einflussfaktoren für die Inanspruchnahme von Corona-Soforthilfe, Überbrückungshilfe und Kurzarbeitergeld

	Soforthilfe beantragt/erhalten (Welle 1)	Soforthilfe erhalten (Welle 2)	Nov./Dez.hilfen beantragt/erhalten (Welle 2)
Unternehmensgröße (Referenz: Großunternehmen)			
Kleinstunternehmen	37,17 ***	35,54 ***	2,60
Kleinunternehmen	23,55 ***	22,03 ***	2,86 *
Mittleres Unternehmen	9,84 ***	4,39	2,75
Mittelständisch	25,65 ***	25,26 ***	5,46 ***
n =	9.612	6.385	6.311
Pseudo R ²	0,1264	0,1224	0,2019
	Überbrückungshilfe beantragt/erhalten (Welle 1)	Überbrückungshilfe erhalten (Welle 2)	Überbrückungshilfe im Herbst/Winter beantragt/erhalten (Welle 2)
Unternehmensgröße (Referenz: Großunternehmen)			
Kleinstunternehmen	5,07 ***	8,15 ***	9,93 ***
Kleinunternehmen	6,42 ***	9,21 ***	10,14 ***
Mittleres Unternehmen	3,29 ***	4,15 **	2,88
Mittelständisch	2,74 **	4,99 ***	5,94 ***
n =	9.612	6.344	6.352
Pseudo R ²	0,1338	0,1460	0,1696
	Kurzarbeitergeld beantragt/erhalten (Welle 1)	Kurzarbeitergeld erhalten (Welle 2)	Kurzarbeitergeld im Herbst/Winter beantragt/erhalten (Welle 2)
Unternehmensgröße (Referenz: Großunternehmen)			
Kleinstunternehmen	-19,98 ***	-10,34 ***	-8,45 **
Kleinunternehmen	-4,08	1,62	0,74
Mittleres Unternehmen	-2,10	3,63	1,35
Mittelständisch	6,28 **	7,09 **	6,28 **
n =	9.612	6.385	6.311
Pseudo R ²	0,0955	0,0881	0,1106

© IfM Bonn

*** 0,01 %, ** 0,05 %, * 0,1 %

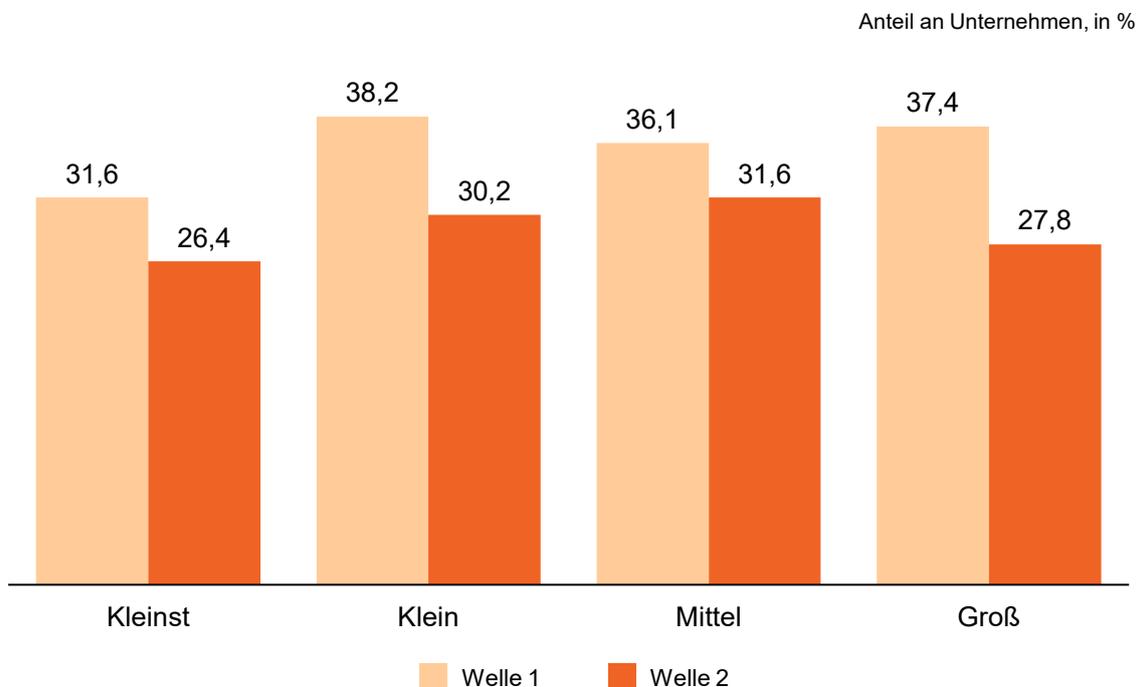
Die Tabelle zeigt die geschätzten Unterschiede (in Prozentpunkten) im Anteil an Unternehmen, die eine entsprechende Inanspruchnahme angaben. Schätzung auf Basis einer logistischen Regression, Kontrollvariablen: Wirtschaftszweig, Befragungsmonat, Unternehmenssitz (Bundesland)

Quelle: German Business Panel, Welle 1 und 2, eigene Berechnungen.

6.2 Steuerliche Maßnahmen

Steuerliche Hilfen wurden in beiden Wellen seltener als nicht-steuerliche Corona-Hilfen genutzt (vgl. Abbildungen 18 und 20). Abhängig war die Inanspruchnahme mindestens einer steuerlichen Hilfe vor allem von der Unternehmensgröße, wobei sich auf den ersten Blick kein eindeutiges Muster abzeichnet (vgl. Abbildung 20). In der multivariaten Analyse zeigt sich jedoch, dass zumindest in der ersten Welle ein statistisch signifikanter Unterschied zwischen den Unternehmensgrößenklassen besteht (vgl. Tabelle 12): KMU haben steuerliche Hilfen seltener genutzt als Großunternehmen. Kleinstunternehmen haben davon noch mal seltener Gebrauch gemacht als kleine und mittlere Unternehmen. In der zweiten Welle zeigen sich keine signifikanten Größenunterschiede in der Nutzung steuerlicher Hilfen. Wie im Hinblick auf die Nutzung nicht-steuerlicher Hilfsmaßnahmen besteht auch bei der Nutzung steuerlicher Maßnahmen ein deutlicher Unterschied zwischen mittelständischen und nicht-mittelständischen Unternehmen: Erstere nahmen diese weitaus häufiger in Anspruch als letztere.

Abbildung 20: Inanspruchnahme mindestens einer steuerlichen Unterstützungsmaßnahme (Anteil an Unternehmen, in %)



© IfM Bonn 22 982101 20

Quelle: German Business Panel, Wellen 1 und 2, eigene Berechnungen.

Tabelle 12: Einflussfaktoren für die Inanspruchnahme irgendeiner steuerlichen Unterstützungsmaßnahme

	Steuerl. Hilfen beantragt/erhalten (Welle 1)	Steuerl. Hilfen beantragt/erhalten (Welle 2)
Unternehmensgröße (Referenz: Großunternehmen)		
Kleinstunternehmen	-13,06 ***	-4,71
Kleinunternehmen	-5,36 *	-0,01
Mittleres Unternehmen	-6,72 **	1,80
Mittelständisch	35,56 ***	27,15 ***
n =	9.523	6.310
Pseudo R ²	0,0546	0,0527

© IfM Bonn

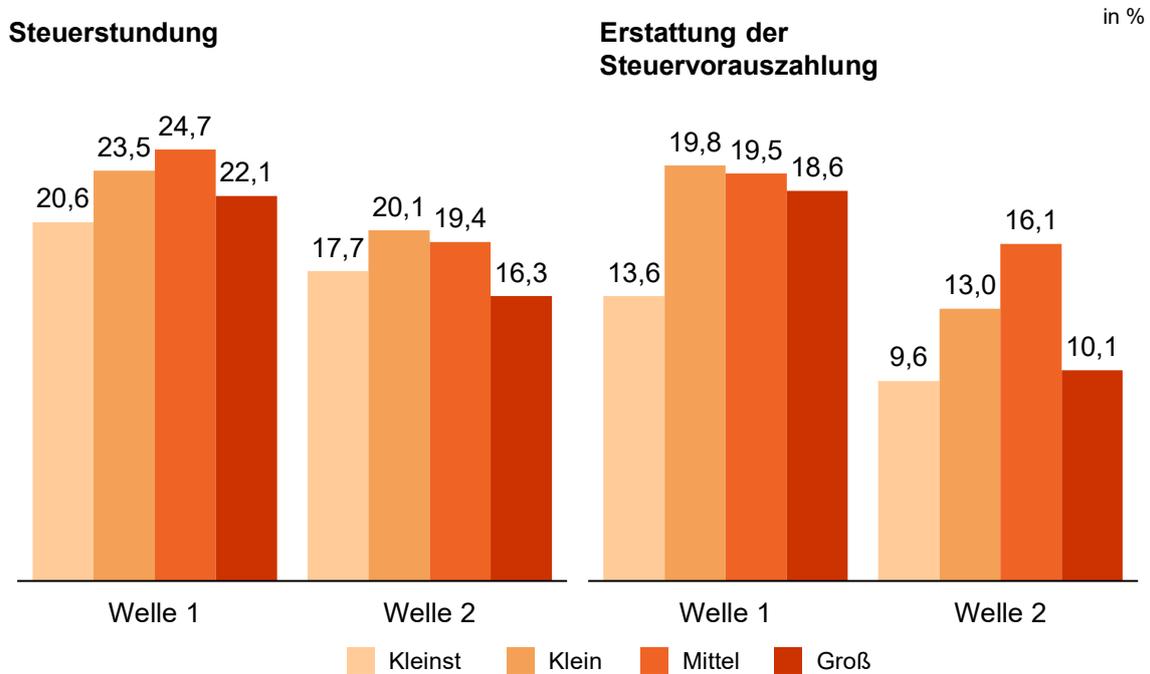
*** 0,01 %, ** 0,05 %, * 0,1 %

Die Tabelle zeigt die geschätzten Unterschiede (in Prozentpunkten) im Anteil an Unternehmen, die eine entsprechende Inanspruchnahme angaben. Schätzung auf Basis einer logistischen Regression, Kontrollvariablen: Wirtschaftszweig, Befragungsmonat, Unternehmenssitz (Bundesland)

Quelle: German Business Panel, Welle 1 und 2, eigene Berechnungen.

Auch hier lohnt ein Blick auf die konkreten Maßnahmen. Von größerer Bedeutung waren in beiden Wellen die Steuerstundung und die Erstattung der Steuervorauszahlung für 2020 (vgl. Bischof et al. 2022b). Im Hinblick auf die Nutzung dieser beiden Hilfen sind auf den ersten Blick zwar wiederum kaum Unterschiede zwischen den Unternehmensgrößenklassen zu erkennen (vgl. Abbildung 21). Die multivariate Analyse bestätigt im Wesentlichen diesen Eindruck. Sie zeigt aber auch, dass Kleinstunternehmen in der Frühphase der Pandemie beide Hilfen signifikant seltener genutzt haben als größere Unternehmen (vgl. Tabelle 13). Mittelständische Unternehmen nutzten hingegen diese steuerlichen Gestaltungsmöglichkeiten in beiden Befragungswellen häufiger als nicht-mittelständische Unternehmen.

Abbildung 21: Inanspruchnahme der Möglichkeit der Steuerstundung und der Erstattung der Steuervorauszahlung (Anteil an Unternehmen, in %)



© IfM Bonn 22 982101 21

Quelle: German Business Panel, Wellen 1 und 2, eigene Berechnungen.

Tabelle 13: Einflussfaktoren für die Inanspruchnahme der Möglichkeit der Steuerstundung und der Erstattung der Steuervorauszahlung

	Steuerstundung (Welle 1)	Steuerstundung (Welle 2)	Erstattung der Steuervoraus- zahlung (Welle 1)	Erstattung der Steuervoraus- zahlung (Welle 2)
Unternehmensgröße (Referenz: Großunternehmen)				
Kleinstunternehmen	-7,47 ***	-1,70	-7,36 ***	-1,02
Kleinunternehmen	-3,15	1,21	-0,68	2,80
Mittleres Unternehmen	-1,21	1,03	-0,45	4,38
Mittelständisch	26,33 ***	20,62 ***	15,31 ***	10,70 ***
n =	9.523	6.310	9.523	6.310
Pseudo-R ²	0,0431	0,0457	0,0591	0,0555

© IfM Bonn

*** 0,01 %, ** 0,05 %, * 0,1 %

Die Tabelle zeigt die geschätzten Unterschiede (in Prozentpunkten) im Anteil an Unternehmen, die eine entsprechende Inanspruchnahme angaben. Schätzung auf Basis einer logistischen Regression, Kontrollvariablen: Wirtschaftszweig, Befragungsmonat, Unternehmenssitz (Bundesland)

Quelle: German Business Panel, Welle 1 und 2, eigene Berechnungen.

6.3 Hürden bei der Inanspruchnahme

In Befragungswelle 2 wurden die Unternehmen nach den größten Hürden bei der Beantragung staatlicher Hilfen gefragt. Am häufigsten nannten sie den bürokratischen Aufwand, gefolgt von der Nicht-Erfüllung der Kriterien und der späten Auszahlung (vgl. Abbildung 20). Die Differenzierung nach Unternehmensgrößenklassen zeigt kaum Unterschiede oder klare Muster auf. Die multivariaten Analysen belegen, dass die Unternehmensgröße nur im Hinblick auf die Nennung der Hürden „späte Auszahlung“ und „fehlende Kapazität der Steuerberater“ Einfluss nimmt. Vor allem Kleinstunternehmen nannten diese Hürden häufiger als Großunternehmen. Ein möglicher Grund: Sie arbeiten in der Regel seltener mit einem Steuerberater zusammen. Somit standen sie nun vor der Aufgabe, in einer Situation, in der die Dienste von Steuerberatern besonders gesucht waren, überhaupt einen Steuerberater zu finden, der für sie die entsprechenden Anträge stellen konnte. Zudem verfügen Kleinstunternehmen tendenziell über geringere Liquiditätsreserven, sodass eine schnelle Auszahlung der Hilfen für sie von höherer Bedeutung war.

Abbildung 22: Hürden bei der Inanspruchnahme staatlicher Hilfen

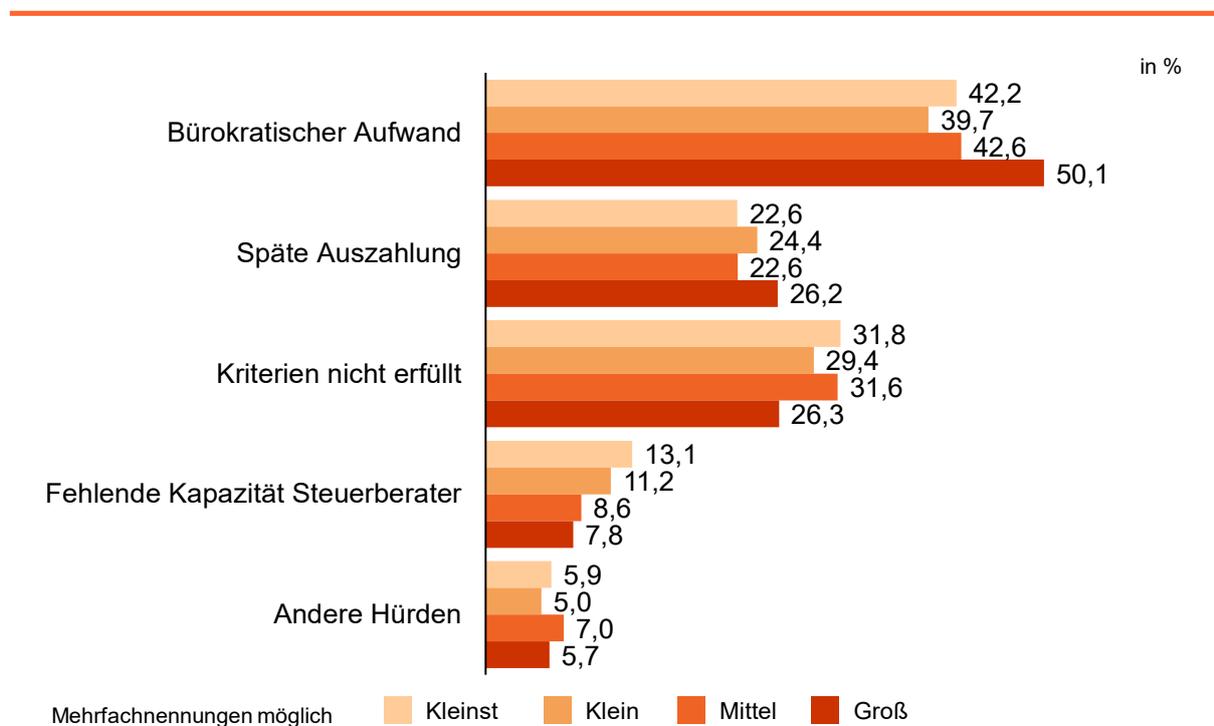


Tabelle 14: Einflussfaktoren für die Nennung von Hürden bei der Beantragung staatlicher Hilfen

	Bürokratischer Aufwand	Kriterien nicht erfüllt	Späte Auszahlung	Fehlende Kapazität der Steuerberater
Unternehmensgröße (Referenz: Großunternehmen)				
Kleinstunternehmen	-2,30	-1,99	7,48 **	4,96 *
Kleinunternehmen	-3,92	-1,09	6,60 *	3,57
Mittleres Unternehmen	-0,02	-2,22	5,38	1,20
Mittelständisch	10,86 ***	8,85 ***	-1,63	0,96
n =	6.368	6.368	6.368	6.368
Pseudo-R ²	0,0169	0,0491	0,0106	0,0185

© IfM Bonn

*** 0,01 %, ** 0,05 %, * 0,1 %

Die Tabelle zeigt die geschätzten Unterschiede (in Prozentpunkten) im Anteil an Unternehmen, die die entsprechende Hürde angaben. Schätzung auf Basis einer logistischen Regression, Kontrollvariablen: Wirtschaftszweig, Befragungsmonat, Unternehmenssitz (Bundesland)

Quelle: German Business Panel, Welle 1 und 2, eigene Berechnungen.

Anders als die Größe hat die Mittelstandszugehörigkeit eines Unternehmens klar Einfluss auf die Nennung der Hürden „Bürokratischer Aufwand“ und „Kriterien nicht erfüllt“. Beides wurde deutlich häufiger von mittelständischen als von nicht-mittelständischen Unternehmen genannt.

6.4 Zusammenspiel zwischen Unterstützungs- und betrieblichen Maßnahmen

Abschließend soll der Frage nachgegangen werden, inwieweit die ergriffenen wirtschaftspolitischen Maßnahmen den KMU und mittelständischen Unternehmen helfen, die Pandemie bedingten Herausforderungen zu bewältigen. Diese Frage kann auf Basis der Daten des German Business Panels nicht abschließend beantwortet werden, weil die Vergabe staatlicher Hilfen – aus gutem Grund – nicht zufällig erfolgte. Gleichwohl können unsere Daten erste Hinweise liefern.

Ausgangspunkt unserer Überlegungen war, dass die verschiedenartigen Hilfen nicht den Status Quo in den Unternehmen aufrechterhalten, sondern den Unternehmen dabei helfen sollten, mit eigenen Maßnahmen die Herausforderungen zu bewältigen. Sie sollten deren Eigeninitiative stärken und nicht verdrängen oder ersetzen. Deswegen betrachten wir den Zusammenhang zwischen der Inanspruchnahme steuerlicher und nicht-steuerlicher Hilfen einerseits und dem

Ergreifen betrieblicher Maßnahmen andererseits. Ob die Inanspruchnahme von Hilfen das Ergreifen von betrieblichen Maßnahmen bedingt oder umgekehrt, kann nicht geklärt werden, ist im vorliegenden Kontext aber auch nicht entscheidend. Wir gehen davon aus, dass die staatlichen Hilfen die Unternehmen dann dabei unterstützt haben, sich selbst zu helfen, wenn ein positiver statistischer Zusammenhang zwischen der Inanspruchnahme von Hilfen und der Durchführung betrieblicher Maßnahmen bestand. Sie haben eigene Anstrengungen eher verdrängt, wenn ein negativer statistischer Zusammenhang besteht. Zu bedenken ist jedoch, dass ein positiver statistischer Zusammenhang allein deshalb bestehen kann, weil Unternehmen, die stärkere Umsatzeinbußen erleiden mussten, eine stärkere Tendenz haben, gleichzeitig sowohl Hilfsmaßnahmen in Anspruch zu nehmen als auch betriebliche Maßnahmen umzusetzen. Dieser indirekte positive Zusammenhang könnte einen direkten negativen Zusammenhang überlagern oder einen direkten positiven Zusammenhang verstärken. Um den direkten Zusammenhang zu isolieren, muss daher in der Analyse für die Umsatzentwicklung kontrolliert werden.

Wie aus Tabelle 15 hervorgeht, haben Unternehmen, die staatliche Hilfe in Anspruch genommen haben, eine signifikant niedrigere Wahrscheinlichkeit, keine betriebliche Maßnahme umzusetzen. Mehr noch: Wir finden für jede einzelne der von uns untersuchten betrieblichen Maßnahmen einen positiven Zusammenhang mit der Inanspruchnahme staatlicher Unterstützung, obwohl wir für die Umsatzentwicklung kontrollieren. Kurz: Unternehmen, die von steuerlichen oder nicht-steuerlichen Hilfen Gebrauch gemacht haben, haben mit höherer Wahrscheinlichkeit auch betriebliche Maßnahmen ergriffen als Unternehmen, die diese Hilfen nicht genutzt haben. All dies deutet darauf hin, dass die staatlichen Hilfsmaßnahmen eigene Anstrengungen nicht verdrängt haben. Vielmehr wurden die Hilfen komplementär zu eigenen Anstrengungen genutzt.

Tabelle 15: Zusammenhang zwischen der Nutzung steuerlicher sowie nicht-steuerlicher Hilfen und dem Ergreifen von betrieblichen Maßnahmen

	Keine Maßnahme (Welle 1)	Keine Maßnahme (Welle 2)	Löhne/Boni reduziert (Welle 1)	Löhne/Boni reduziert (Welle 2)
Mind. eine nicht-steuerl. Hilfe	-19,92 ***	-23,04 ***	20,34 ***	19,03 ***
Mind. eine steuerl. Hilfe	-14,90 ***	-8,95 ***	12,12 ***	6,85 ***
Umsatzveränderung ggü. Jan. 2020	0,15 ***	0,26 ***	-0,14 ***	-0,21 ***
n =	9.166	6.056	9.166	6.056
Pseudo-R ²	0,1452	0,1639	0,1163	0,1061
	Preise erhöht (Welle 1)	Preise erhöht (Welle 2)	Einbehaltene Gewinne (Welle 1)	Einbehaltene Gewinne (Welle 2)
Mind. eine nicht-steuerl. Hilfe	6,16 ***	6,83 ***	7,15 ***	6,97 ***
Mind. eine steuerl. Hilfe	3,12 ***	4,23 ***	6,69 ***	5,43 ***
Umsatzveränderung ggü. Jan. 2020	-0,02 **	-0,03 *	-0,10 ***	-0,14 ***
n =	9.166	6.056	9.166	6.056
Pseudo-R ²	0,0523	0,0612	0,0529	0,0668
	Stellen abgebaut (Welle 1)	Stellen abgebaut (Welle 2)	FuE-Ausgaben reduziert (Welle 1)	FuE-Ausgaben reduziert (Welle 2)
Mind. eine nicht-steuerl. Hilfe	9,97 ***	14,39 ***	3,28 ***	3,23 ***
Mind. eine steuerl. Hilfe	7,59 ***	6,34 ***	2,35 ***	1,40
Umsatzveränderung ggü. Jan. 2020	-0,12 ***	-0,18 ***	-0,05 ***	-0,10 ***
n =	9.166	6.056	9.166	6.056
Pseudo-R ²	0,1407	0,1419	0,0555	0,0740

© IfM Bonn

*** 0,01 %, ** 0,05 %, * =0,1 %

Die Tabelle zeigt die geschätzten Unterschiede (in Prozentpunkten) im Anteil an Unternehmen, die die entsprechende Maßnahme ergriffen haben. Schätzung auf Basis einer logistischen Regression, Kontrollvariablen: Unternehmensgröße, Wahrscheinlichkeit Mittelstand, Wirtschaftszweig, Befragungsmonat, Unternehmenssitz (Bundesland)

Quelle: German Business Panel, Welle 1 und 2, eigene Berechnungen.

Unsere Ergebnisse liefern überdies Hinweise darauf, inwieweit die Hilfen auch bei jenen ankamen, die sie wirklich gebraucht haben. Insbesondere Stellenabbau und Entgeltkürzung sind klare Indizien für eine betriebliche Krisensituation. So nahmen Unternehmen, die sich zu solch drastischen Maßnahmen genötigt sahen, mit deutlich höherer Wahrscheinlichkeit Corona-Hilfen in Anspruch. Dies kann als Beleg dafür betrachtet werden, dass die staatliche Unterstützung vorrangig bei den Unternehmen angekommen ist, die sie auch benötigt haben.

7 Resümee

Die Auswertungen des German Business Panels zeigen deutlich auf, inwiefern KMU und Großunternehmen sowie mittelständische und nicht-mittelständische Unternehmen von der Pandemie betroffen waren und ihnen die Unterstützungsmaßnahmen geholfen haben: So litten die KMU stärker unter den Folgen als Großunternehmen. Dies bedeutet jedoch nicht, dass alle KMU gleichermaßen von der Corona-Krise (stark) betroffen waren. Den Unternehmen, die sehr hohe Umsatz- und Gewinneinbußen zu verzeichnen hatten, stehen andere gegenüber, deren wirtschaftliche Entwicklung kaum von der Pandemie beeinflusst wurde.

Ebenso wie KMU waren auch die mittelständischen Unternehmen überdurchschnittlich stark von den Folgen der Pandemie betroffen. Diese stärkere Betroffenheit spiegelt sich auch in den Maßnahmen wider, die die Unternehmerinnen und Unternehmer zur Stabilisierung ihrer Unternehmen ergriffen haben. Mittelständische Unternehmen mussten häufiger Personal abbauen, Löhne reduzieren, Preise erhöhen oder Investitionen reduzieren als nicht-mittelständische Unternehmen. Dass mittelständische Unternehmen häufiger ihre Belegschaft reduziert haben, überrascht zunächst, heißt es doch immer wieder, dass sie in Krisenzeiten möglichst lange an ihren Beschäftigten festhalten (vgl. u.a. Schlömer-Laufen et al. 2014). Allerdings muss hierbei ihre stärkere Betroffenheit von den Folgen der Corona-Pandemie berücksichtigt werden. Wird dies in die Analyse einbezogen, zeigt sich, dass mittelständische Unternehmen genauso häufig ihr Personal abbauten wie nicht-mittelständische.

Ein Grund, warum KMU stärker von der Krise betroffen waren als Großunternehmen, dürfte darin liegen, dass sie weniger finanzielle Ressourcen für Investitionen (z.B. Digitalisierung oder Hygienemaßnahmen) zur Verfügung hatten, die für den Weiterbetrieb während der Pandemie notwendig waren. Ein anderer Grund ist darin zu sehen, dass bei ihnen ein größerer Umsatzanteil von einzelnen Kunden oder Produkten abhängt: Wenn diese pandemiebedingt ausfallen, kann dies in geringerem Maße kompensiert werden als bei stärker diversifizierten Unternehmen. Warum jedoch mittelständische Unternehmen, die sich durch eine Einheit von Eigentum und Leitung auszeichnen, stärker unter der Krise litten, erschließt sich nicht unmittelbar. Um eine bloße statistische Anomalie handelt es sich jedenfalls nicht, denn die Befunde zur wirtschaftlichen Entwicklung, zum Unternehmensverhalten und zur Inanspruchnahme von staatlichen Hilfen sind konsistent.

Im Vergleich der Befunde für KMU einerseits und mittelständische Unternehmen andererseits zeigt sich erneut, dass es zwar zwischen den beiden Gruppen große Überschneidungen gibt. Gleichwohl sind sie nicht deckungsgleich (vgl. Pahnke et al. 2022). So haben KMU z.B. seltener Personal reduziert als Großunternehmen, wohingegen Mittelständler häufiger Personal abgebaut haben als Nicht-Mittelständler. Auch haben KMU seltener steuerliche Hilfsmaßnahmen in Anspruch genommen als Großunternehmen, während Mittelständler diese häufiger nutzten als Nicht-Mittelständler. Dies belegt, dass es wenig sinnvoll ist, mittelständische Unternehmen über ihre Größe zu definieren – insbesondere, wenn man herausfinden möchte, wie Mittelständler die Krise überstanden haben und welche staatliche Unterstützung ihnen besonders nutzten.

Unsere Analysen lassen zwar keine abschließende Bewertung der staatlichen Unterstützungsmaßnahmen zu, sie liefern aber Hinweise für die Beantwortung von Fragen, die in diesem Zusammenhang bedeutsam sind. So stellen wir fest, dass Unterstützungsmaßnahmen von einer Vielzahl an Unternehmen unabhängig von ihrer Größe genutzt wurden. Sie wurden jedoch deutlich häufiger von Unternehmen in Anspruch genommen, die zu betrieblichen Maßnahmen wie Personalabbau greifen mussten, die eindeutig als Indiz für eine betriebliche Krise gedeutet werden können. Die staatlichen Hilfen haben somit vor allem die Unternehmen erreicht, die sie auch in besonderer Weise benötigten.

Die Inanspruchnahme der Hilfen war in den meisten Fällen mit einigen nicht unerheblichen administrativen Hürden verbunden. Und dennoch wurden sie in einem bisher nicht gesehenen Ausmaß genutzt. Dies allein drückt aus, welche eine Ausnahmesituation die Pandemie für die Unternehmen dargestellt hat. Entsprechend lässt sich aus volkswirtschaftlicher Sicht das Ausmaß der staatlichen Unterstützung rechtfertigen, weil die Folgen der Pandemie weit über das übliche Maß an unternehmerischem Risiko hinaus- und mit einer unmittelbaren Existenzbedrohung einhergingen (vgl. auch Welter et al. 2021).

In dieser Hinsicht ist auch die Sorge unbegründet, dass die Hilfen derart großzügig waren, dass eigene Anstrengungen der Unternehmen nicht mehr oder nur noch in geringem Maße nötig waren. Unsere Ergebnisse deuten nicht darauf hin, dass es zu solchen Verdrängungseffekten kam. Vielmehr mussten die stark betroffenen Unternehmen sowohl staatliche Unterstützung in Anspruch nehmen als auch eigene betriebliche Maßnahmen ergreifen. Die staatliche Unterstützung erfüllte damit ihre unterstützende Rolle.

Literatur

Bischof, J.; Doerrenberg, P.; Rostam-Afschar, D.; Simons, D.; Voget, J. (2021): The German Business Panel: Insights on Corporate Taxation and Accounting during the Covid-19 Pandemic (February 1, 2021). TRR 266 Accounting for Transparency Working Paper Series No. 46, Available at SSRN: <https://ssrn.com/abstract=3777306> or <http://dx.doi.org/10.2139/ssrn.3777306>

Bischof, J.; Doerrenberg, P.; Rostam-Afschar, D.; Simons, D.; Voget, J. (2022): The German Business Panel: Evidence on Accounting and Business Taxation (February 1, 2021). Available at SSRN: https://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=3777306

Bischof, J.; Doerrenberg, P.; Rostam-Afschar, D.; Simons, D.; Voget, J. (2022b): GBP-Monitor: Unternehmenstrends im August 2022. Online verfügbar unter: <https://doi.org/10.52569/AGFE2348>.

David, A.; Dienes, C.; Garcia Schmidt, A.; Kay, R.; Rosenberger, T.; Sajons, C.; Schäfer, S.; Terstriep, J. (2022): Unternehmerisches Handeln und staatliche Unterstützungsmaßnahmen in der Covid-19-Pandemie. ReCOVeRY Policy Brief, Gelsenkirchen: Institut Arbeit und Technik.

Kay, R.; Welter, F. (2021): Die Situation von Unternehmerinnen und Unternehmern in der Corona-Pandemie, in: Sozialer Fortschritt, 70(5-6), S. 317-337.

Kranzusch, P.; Kay, R. (2022): Gewerbliche Existenzgründungen und -aufgaben 2021 – ein gemischtes Bild, IfM-Hintergrundpapier, IfM Bonn.

Münstermann, L.; Schneck, S.; Wolter, H.-J. (2012): Die Bedeutung des Kurzarbeitergeldes im Mittelstand, in: IfM Bonn: IfM-Materialien Nr. 215, Bonn.

Pahnke, A.; Welter, F.; Audretsch, D.B. (2022): In the eye of the beholder? Differentiating between SMEs and Mittelstand, in: Small Business Economics, <http://dx.doi.org/10.1007/s11187-022-00612-x>.

Rude, B. (2021): Der Effekt von Covid-19: eine Geschlechter- und Migrationsperspektive auf die Beschäftigungsstruktur in Deutschland, ifo Schnelldienst, 74(1), 49-52.

Schlömer-Laufen, N.; Lamsfuß, C.; Große, J.; Chlosta, C. (2014): Wirtschaftliche Entwicklung große Familien- und Nichtfamilienunternehmen – eine Bilanzdatenanalyse für den Zeitraum 2008 bis 2012, in: IfM Bonn: IfM-Materialien Nr. 235, Bonn.

Schrader, K. (2022): Keine Krise trotz Corona: Die Arbeitsmärkte Hamburgs und Schleswig-Holsteins in Zeiten der Pandemie, Kieler Beiträge zur Wirtschaftspolitik, No. 38.

Schulze Buschoff, K.; Emmler, H. (2021): Selbständige in der Corona-Krise. Ergebnisse aus der HBS-Erwerbspersonenbefragung, Welle 1 bis 5, Policy Brief WSI Nr. 60, Düsseldorf,

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2022): Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt – Monatsberichte zum Arbeits- und Ausbildungsmarkt, Nürnberg, Juni.

Statistisches Bundesamt (2022): Bruttoinlandsprodukt. <https://www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Volkswirtschaftliche-Gesamtrechnungen-Inlandsprodukt/Tabellen/bip-bubbles.html>; abgerufen am 21.7.2022.

Welter, F.; Wolter, H.-J. (2021): Perspektiven für den Mittelstand in der Covid 19-Pandemie. Teil 2: Herausforderungen für den Mittelstand, IfM Bonn: IfM-Hintergrundpapier, Bonn.

Welter, F.; Wolter, H.-J., Holz, M. (2020): Exit aus dem Shutdown – wie der Mittelstand die Coronavirus-Pandemie optimal überstehen kann, IfM Bonn: IfM-Hintergrundpapier, Bonn.

Welter, F.; Wolter, H.-J.; Holz, M. (2021): Mittelstandspolitik während und nach der Covid 19-Pandemie, IfM Bonn: IfM-Hintergrundpapier, Bonn.

Wolter, H.-J.; Hauser, H.-E. (2001): Die Bedeutung des Eigentümerunternehmens in Deutschland - Eine Auseinandersetzung mit der qualitativen und quantitativen Definition des Mittelstands, in: Institut für Mittelstandsforschung Bonn (Hrsg.): Jahrbuch zur Mittelstandsforschung 1/2001, Schriften zur Mittelstandsforschung Nr. 90 NF, Wiesbaden, S. 25-77.

Wolter, H.-J. unter Mitarbeit von Sauer, I. (2017): Die Bedeutung der eigentü-mer- und familiengeführten Unternehmen in Deutschland, IfM Bonn: IfM-Materialien Nr. 253, Bonn.

Zimmermann, V. (2021): Corona-Krise: Welche Unternehmen sind verstärkt betroffen und welche Lehren lassen sich aus der Krise ziehen? KfW Research, Fokus Volkswirtschaft Nr. 343, Frankfurt/M.

Anhang

Approximation der Mittelstandszugehörigkeit über die Rechtsform

Die konkreten Ausprägungen der Variable, die die Anteile der mittelständischen Unternehmen einer Rechtsform nach Schätzung von Wolter/Sauer (2017) misst, sind Tabelle A.1 zu entnehmen. Nicht für alle im GBP abgebildeten Rechtsformen, z.B. die UG, geben Wolter/Sauer (2017) einen eigenen Wert an. Die Zuordnung dieser Rechtsformen zu Kategorien mit Schätzwerten folgt so weit wie möglich den Ausführungen in Wolter/Sauer (2017).

Tabelle A.1: Anteile mittelständischer Unternehmen

Rechtsformen	Anteil mittelständischer Unternehmen nach Wolter/Sauer (2017)
Einzelunternehmen	1,000
KG	0,997
oHG, GbR, PartG*, KGaA**	0,959
GmbH & Co. KG	0,812
GmbH, UG*, Personengesellschaft**, Limited**	0,796
AG, S.E.*	0,417
Verein, Genossenschaft, Öffentl-rechtl. Unternehmen, Stiftung, Sonstige	0,000

© IfM Bonn

*Rechtsformen ohne eigene Schätzwerte, aber Zuordnung nach Wolter/Sauer (2017),

**Rechtsformen ohne eigene Schätzwerte, eigenständige Zuordnung.

Tabelle A.2: Einflussfaktoren auf die prozentuale Änderung des Monats- bzw. des Jahresumsatzes

	Veränderung des Umsatzes im Vergleich zu Jan 2020 (Welle 1)	Veränderung des Umsatzes im Vergleich zu Jan 2020 (Welle 2)	Veränderung des Umsatzes im Vergleich zu 2020 (Welle 3)
Unternehmensgröße (Referenz: Großunternehmen)			
Kleinstunternehmen	-7,995616 ***	-15,47187 ***	-3,166401
Kleinunternehmen	-2,165889	-8,053595 **	0,1247242
Mittleres Unternehmen	0,4452955	-6,982637 *	0,2046116
Mittelständisch	-5,631451 **	-6,302721 **	0,6533979
Wirtschaftszweig (Referenz: Land- und Forstwirtschaft)			
Verarbeitendes Gewerbe	-17,76199 ***	-1,130104	10,30277 **
Energieversorgung	1,266499	-1,14406	9,915994
Baugewerbe	3,638378	11,271 **	10,48984 **
Handel	-6,456582	1,602621	6,573395
Verkehr und Lagerei	-22,84817 ***	-13,17564 **	5,046031
Gastgewerbe	-39,52176 ***	-38,72747 ***	0,6130748
Information und Kommunikation	-7,549475	4,203795	12,63978 **
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	-2,982673	8,910927 *	13,55808 **
Grundstücks- und Wohnungswesen	-3,671023	9,027531 *	11,36157 *
Freiberufl., wissenschaftl. u. technische Dienstleistungen	-15,13593 ***	-0,9117044	9,9208 *
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	-24,69348 ***	-28,0059 ***	3,18207
Erziehung und Unterricht	-21,67787 ***	-12,94441 *	5,082655
Gesundheits- und Sozialwesen	-7,962159	-4,249461	10,29656 *
Kunst, Unterhaltung und Erholung	-44,20844 ***	-37,16608 ***	-6,847277
Sonstige Dienstleistungen	-20,48573 ***	-8,689603 *	4,35098
Sonstige Branchen	-1,589026	1,451316	7,887173

© IfM Bonn

*** 0,01 %, ** 0,05 %, * =0,1 %

Weitere Kontrollvariablen: Befragungsmonat, Unternehmenssitz (Bundesland)

Quelle: German Business Panel, Wellen 1 bis 3, eigene Berechnungen.

Tabelle A.3: Einflussfaktoren für die prozentuale Änderung der Beschäftigung

	Veränderung der Beschäftigung seit Jan. 2020 (Welle 1)	Veränderung der Beschäftigung seit Jan. 2020 (Welle 2)	Veränderung der Beschäftigung seit 2020 (Welle 3)	
Unternehmensgröße (Referenz: Großunternehmen)				
Kleinstunternehmen	-0,6370172	-3,460578	-3,160362	
Kleinunternehmen	1,717319	0,5078119	0,6074104	
Mittleres Unternehmen	2,957457	-0,3928993	2,18715	
Mittelständisch	-0,7645439	-1,894546	-0,9816055	
Wirtschaftszweig (Referenz: Land- und Forstwirtschaft)				
Verarbeitendes Gewerbe	-2,726666	0,9661943	8,470574	**
Energieversorgung	0,1043672	0,6071112	3,20532	
Baugewerbe	0,4729953	1,671074	12,61356	***
Handel	-0,9481896	0,7749199	10,28232	**
Verkehr und Lagerei	5,494507	-1,036446	7,944424	*
Gastgewerbe	-11,4252 ***	-11,79776 ***	7,675055	*
Information und Kommunikation	-0,986895	-1,014859	11,26794	***
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	0,0336065	4,800301	12,57682	***
Grundstücks- und Wohnungswesen	-0,6380817	1,980542	12,43897	***
Freiberufl., wissenschaftl. u. technische Dienstleistungen	-2,186218	-1,97982	9,518708	**
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	-3,585534	-6,840526 *	8,561132	**
Erziehung und Unterricht	-1,513188	-5,629243	6,60211	
Gesundheits- und Sozialwesen	1,443691	-3,209633	9,105464	**
Kunst, Unterhaltung und Erholung	-13,48128 ***	-10,35361 **	4,486553	
Sonstige Dienstleistungen	-3,244795	-1,851154	9,800077	**
Sonstige Branchen	1,061323	-3,816278	11,46804	**

© IfM Bonn

*** 0,01 %, ** 0,05 %, * =0,1 %

Weitere Kontrollvariablen: Befragungsmonat, Unternehmenssitz (Bundesland)

Quelle: German Business Panel, Wellen 1 bis 3, eigene Berechnungen.

Tabelle A.4: Einflussfaktoren für die prozentuale Änderung der Liquidität

	Veränderung der Liquidität seit Jan. 2020 (Welle 1)	Veränderung der Liquidität seit Jan. 2020 (Welle 2)
Unternehmensgröße (Referenz: Großunternehmen)		
Kleinstunternehmen	-7,937235 ***	-13,38791 ***
Kleinunternehmen	-3,914674	-6,149521 *
Mittleres Unternehmen	-2,534677	-2,668377
Mittelständisch	-7,326956 ***	-14,68403 ***
Wirtschaftszweig (Referenz: Land- und Forstwirtschaft)		
Verarbeitendes Gewerbe	-10,17978 **	3,282885
Energieversorgung	3,765191	2,296368
Baugewerbe	1,217202	9,21422 **
Handel	-3,550103	4,682268
Verkehr und Lagerei	-14,10724 ***	-4,514296
Gastgewerbe	-32,60176 ***	-22,8801 ***
Information und Kommunikation	-5,397205	6,514426
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	-2,782802	8,985442 *
Grundstücks- und Wohnungswesen	-3,428251	7,424909
Freiberufl., wissenschaftl. u. technische Dienstleistungen	-9,62377 **	1,51635
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	-15,27393 ***	-12,22728 ***
Erziehung und Unterricht	-9,696864 *	-6,906777
Gesundheits- und Sozialwesen	-5,054479	-0,3100543
Kunst, Unterhaltung und Erholung	-28,47379 ***	-21,10819 ***
Sonstige Dienstleistungen	-12,26866 ***	-4,538037
Sonstige Branchen	-3,462466	4,259996

© IfM Bonn

*** 0,01 %, ** 0,05 %, * =0,1 %

Weitere Kontrollvariablen: Befragungsmonat, Unternehmenssitz (Bundesland)

Quelle: German Business Panel, Wellen 1 bis 2, eigene Berechnungen.

Tabelle A.5: Einflussfaktoren für die prozentuale Änderung des Gewinns

	Veränderung des Gewinns im Vergleich zu Jan. 2020 (Welle 1)	Veränderung des Gewinns im Vergleich zu Jan. 2020 (Welle 2)	Veränderung des Gewinns im Vergleich zu 2020 (Welle 3)
Unternehmensgröße (Referenz: Großunternehmen)			
Kleinstunternehmen	-0,0154874	-10,75865 ***	-9,562359 **
Kleinunternehmen	1,916928	-5,062175	-8,04886 *
Mittleres Unternehmen	3,742033	-2,637192	-0,8177601
Mittelständisch	-9,711687 ***	-8,482415 ***	-1,066318
Wirtschaftszweig (Referenz: Land- und Forstwirtschaft)			
Verarbeitendes Gewerbe	-16,39513 ***	-3,776594	5,884293
Energieversorgung	2,418931	-2,707208	3,935833
Baugewerbe	2,862433	7,123622	7,681598
Handel	-6,957192	0,3163411	4,907764
Verkehr und Lagerei	-22,03916 ***	-14,58487 ***	1,04963
Gastgewerbe	-44,00591 ***	-41,67957 ***	-3,991623
Information und Kommunikation	-8,091504 *	1,145067	7,308449
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	-1,18141	7,58938	12,82263 **
Grundstücks- und Wohnungswesen	-4,891553	5,57687	17,45706 ***
Freiberufl., wissenschaftl. u. technische Dienstleistungen	-15,30068 ***	-4,85852	10,35644 *
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	-23,98657 ***	-28,69541 ***	0,3090948
Erziehung und Unterricht	-19,92917 ***	-18,10375 ***	2,596401
Gesundheits- und Sozialwesen	-7,289183	-8,250335	7,393077
Kunst, Unterhaltung und Erholung	-46,56265 ***	-33,2807 ***	-13,00584 **
Sonstige Dienstleistungen	-23,58201 ***	-9,009594 *	4,437105
Sonstige Branchen	-4,643235	2,073493	9,083401

© IfM Bonn

*** 0,01 %, ** 0,05 %, * =0,1 %

Weitere Kontrollvariablen: Befragungsmonat, Unternehmenssitz (Bundesland)

Quelle: German Business Panel, Wellen 1 bis 3, eigene Berechnungen.

Tabelle A.6: Einflussfaktoren für die Inanspruchnahme mindestens einer nicht-steuerlichen Hilfsmaßnahme

	Hilfen (Frühjahr/ Sommer 2020) beantragt/erhalten (Welle 1)	Hilfen (Frühjahr/ Sommer 2020) erhalten (Welle 2)	Hilfen (Herbst/ Winter 2020) beantragt/erhalten (Welle 2)
Unternehmensgröße (Referenz: Großunternehmen)			
Kleinstunternehmen	-0,0055924	0,0368243	-0,0438234
Kleinunternehmen	0,0091815	0,0317768	0,0087203
Mittleres Unternehmen	-0,0050827	0,0063815	0,012054
Mittelständisch	0,1892118 ***	0,1723844 ***	0,076607 ***
Wirtschaftszweig (Referenz: Land- und Forstwirtschaft)			
Verarbeitendes Gewerbe	0,2732531 ***	0,1252616 **	0,0378384
Energieversorgung	-0,1177659 *	-0,2353415 ***	-0,2155745 ***
Baugewerbe	0,0356565	-0,1136936 **	-0,1608186 ***
Handel	0,251577 ***	0,1219782 **	0,0261543
Verkehr und Lagerei	0,341843 ***	0,1313923 **	0,0664231
Gastgewerbe	0,5964265 ***	0,4290975 ***	0,5794911 ***
Information und Kommunika- tion	0,083102	-0,0595997	-0,098258 **
Finanz- und Versicherungs- dienstleistungen	0,0621484	-0,1692053 ***	-0,2078955 ***
Grundstücks- und Woh- nungswesen	-0,0354922	-0,2010674 ***	-0,2055227 ***
Freiberufl., wissenschaftl. u. technische Dienstleistungen	0,1181433 **	-0,0192719	-0,0594504
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	0,3019556 ***	0,1998006 ***	0,2225983 ***
Erziehung und Unterricht	0,3479676 ***	0,1418769 **	0,10538 *
Gesundheits- und Sozialwe- sen	0,1546621 ***	0,1101674 *	-0,0192473
Kunst, Unterhaltung und Er- holung	0,4793917 ***	0,245766 ***	0,2956613 ***
Sonstige Dienstleistungen	0,2980707 ***	0,0678088	0,054429
Sonstige Branchen	0,0769113	-0,1678644 **	-0,0916426

© IfM Bonn

Durchschnittliche marginale Effekte einer logistischen Regression ausgedrückt als Dezimalzahl; *** 0,01 %, ** 0,05 %, * =0,1

Weitere Kontrollvariablen: Befragungsmonat, Unternehmenssitz (Bundesland)

Quelle: German Business Panel, Wellen 1 bis 2, eigene Berechnungen.

Tabelle A.7: Einflussfaktoren für die Inanspruchnahme mindestens einer steuerlichen Hilfsmaßnahme

	Welle 1	Welle 2
Unternehmensgröße (Referenz: Großunternehmen)		
Kleinstunternehmen	-0,1305533 ***	-0,0471404
Kleinunternehmen	-0,0535805 *	-0,0001001
Mittleres Unternehmen	-0,0671998 **	0,0179641
Mittelständisch	0,3555805 ***	0,2714853 ***
Wirtschaftszweig (Referenz: Land- und Forstwirtschaft)		
Verarbeitendes Gewerbe	0,1198223 ***	0,017626
Energieversorgung	-0,0614658	-0,0850615
Baugewerbe	0,0232511	-0,0817327 *
Handel	0,1091039 **	0,0234323
Verkehr und Lagerei	0,2086376 ***	0,0781714
Gastgewerbe	0,4847596 ***	0,3081764 ***
Information und Kommunikation	0,0631029	-0,0553911
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	-0,0138477	-0,1435402 ***
Grundstücks- und Wohnungswesen	0,025619	-0,1110315 **
Freiberufl., wissenschaftl. u. technische Dienstleistungen	0,0996467 **	0,0014298
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	0,196528 ***	0,1095535 **
Erziehung und Unterricht	0,0922087	0,0809374
Gesundheits- und Sozialwesen	0,0369674	-0,0386639
Kunst, Unterhaltung und Erholung	0,3241618 ***	0,1055199 *
Sonstige Dienstleistungen	0,1839034 ***	0,0271282
Sonstige Branchen	0,0531751	-0,1429716 **

© IfM Bonn

Durchschnittliche marginale Effekte einer logistischen Regression ausgedrückt als Dezimalzahl; *** 0,01 %, ** 0,05 %, * =0,1

Weitere Kontrollvariablen: Befragungsmonat, Unternehmenssitz (Bundesland)

Quelle: German Business Panel, Wellen 1 bis 3, eigene Berechnungen.